

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 68. Mittwoch den 20. März **1844.**

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate April, Mai, Juni, möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition, Herrenstraße Nr. 20.
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp., Paradeplatz, goldene Sonne.
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn O. B. Schuhmann, Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe.
Im Anfrage- und Adreß-Büreau, Ring, altes Rathhaus.
In der Tabakhandlung des Herrn Heinrich Geiser, Nikolaistraße Nr. 69, im grünen Kranz.
In der Handlung der Herren F. A. Hertel u. Sohn, Ohlauerstraße Nr. 56.
— — — des Herrn C. F. Wielisch, Ohlauer Straße Nr. 12.
— — — — — Johann Müller, Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße.
— — — — — August Tietze, Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit.
— — — — — A. M. Hoppe, Sandstraße im Fellerschen Hause Nr. 12.
— — — — — C. A. Sympher, Matthiasstraße Nr. 17.
— — — — — J. F. Stenzel, Schweidnitzerstraße Nr. 36.
— — — — — C. F. Lorcke, Neue Schweidnitzer Straße Nr. 6, im goldnen Löwen.
— — — — — Gustav Krug, Schmiedebrücke Nr. 59.
— — — — — Karl Karnasch, Stockgasse Nr. 13.
— — — — — Gotthold Eliason, Reusche Straße Nr. 12.
— — — — — Sonnenberg, Reusche Straße Nr. 37.
— — — — — P. Herrmann, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 5.
— — — — — Heinrich Kraniger, Carlsplatz Nr. 3.
— — — — — J. A. Helm, Rosenthaler Straße Nr. 4.
— — — — — Carl Steulmann, Breitestraße Nr. 40.
— — — — — F. C. Spring, Klosterstraße Nr. 18.

Die auswärtigen Interessenten belieben sich recht zeitig an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Es ist beschlossen worden, von diesem Jahre ab den bisher jährlich stattgefundenen **Lätare-Umgang der sämmtlichen Waisen-Kinder:**

1) des Knaben-Hospitals in der Neustadt, und
2) des Kinder-Hospitals zum heiligen Grabe

aufhören und statt desselben die Gaben der Liebe, für jedes der Hospitäler in 2 Büchsen, wovon eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des betreffenden Hospitals bestimmt ist, einsammeln zu lassen.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, richten wir an alle Einwohner hiesiger Stadt die Bitte: ihre Theilnahme an dem Gedeihen **beider Waisen-Institute,** auch wenn nicht mehr wie früher alle Kinder erscheinen, durch reichliche milde Spenden gütigst bethätigen zu wollen.

Breslau, am 12. März 1844.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Diejenigen Civil- und Militärpersonen, welche aus der unterzeichneten Bibliothek Bücher geliehen haben, werden ersucht, solche wegen der nahe bevorstehenden halbjährigen Revision bis spätestens den 27. d. M. in den täglichen Vormittagsstunden von 10—12 Uhr zurückzuliefern.

Breslau, den 18. März 1844.

Die Königl. und Universitäts-Bibliothek.
Dr. Elvenich.

Inland.

Berlin, 17. März. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem königl. belgischen Post-Direktor Hubart in Lüttich und dem Dom-Kapitular Dr. Johann Joseph Müller zu Köln den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; sowie dem katholischen Pfarrer Boenisch zu Oppersdorf im Kreise Neisse den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Appellations-Gerichts-Chef-Präsident v. Frankenberg-Ludwigsdorf, von Posen.

Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung: „Die unterzeichnete General-Intendantur, von dem Wunsche belebt, den dramatischen Dichtern in ähnlicher Weise, wie dies in Frankreich der Fall ist, größere Vortheile als bisher zu gewähren, sieht sich veranlaßt, in Folge der unterm 9. März c. ertheilten Allerhöchsten Genehmigung Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. — So wie dort den Autoren von der Einnahme jeder Vorstellung ihres Werks ein bestimmter Antheil, der unter dem Namen Tantième bekannt ist, zukommt, so wird eine ähnliche Einrichtung von jetzt an bei der hiesigen königl. Bühne stattfinden, jedoch soll es lediglich der Wahl der Autoren überlassen bleiben, ob die bis jetzt bei Manuscripten üblich gewesene Honorars-Zahlung oder die Tantième eintreten soll. Insofern der Verfasser eines dramatischen Werkes sich nicht gleich bei der Einsendung desselben für das erwähnte Honorar ausspricht, wird angenommen, daß er sich den nachstehenden Bestimmungen der Tantième unterzogen hat. — § 1. Die Tantième oder der Autoren-Antheil wird von der Brutto-Einnahme (mit Inbegriff sonach des Abonnements-Betrages) von jeder Vorstellung eines von nun an zum erstenmale aufzuführenden Originalwerkes, sei es gedruckt oder nicht, sei es Schauspiel oder Oper, in nachfolgender Weise dem Dichter und Componisten auf seine Lebenszeit und nach seinem Tode der etwa vorhandenen Wittwe und ehelichen Descendenz desselben auf die Zeit von 10 Jahren, vom Todestage an gerechnet, und zwar in folgender Weise zugesichert. Ist eine Wittwe und Descendenz vorhanden, so erhält jede die Hälftt, und zwar ohne alle Rücksicht darauf, ob sie des Letzteren Erbe geworden sind oder nicht. — Ist jedoch nur eine Wittwe oder nur Descendenz vorhanden, fällt dieser oder jener der Autoren-Antheil ganz zu. a) Wenn ein Stück, gleichviel ob Schauspiel oder Oper, den Abend ausfüllt, wozu mindestens die Zeit von 2¾ Stunden erfordert wird, erhält der Dichter oder Componist 10 pCt. b) Wenn ein Stück den größeren Theil des Abends ausfüllt, somit als Hauptstück zu betrachten ist, zu dem nur noch ein Vor- oder Nachspiel zu geben ist, so wird für das Hauptstück 6 pCt. und für das Vor- oder Nachspiel 3 pCt. bezahlt. c) Werden an einem Abende zwei Stücke gegeben, wovon jedes ohngefähr die Hälfte des Abends ausfüllt und keines als Vor- oder Nachspiel zu betrachten ist, so wird für jedes der beiden Stücke 4½ pCt. gezahlt. d) Werden endlich 3 Stücke an einem Abend gegeben, so wird für jedes derselben 3 pCt. bezahlt. e) Wird ein Schauspiel oder Singspiel mit einer Oper oder einem Ballet als Vor- oder Nachspiel im Opernhause gegeben, so wird in diesem Falle für das Vor- oder Nachspiel statt des vorstehend angegeben Autoren-Antheils nur die Hälfte davon dem Dichter oder Componisten überwiesen. — § 2. Während beim recitirenden Schauspiel der Dichter den Autoren-Antheil allein bezieht, erhält bei musikalischen Original-Werken der Componist ⅔, der Dichter ⅓ derselben. Unter musikalischen Original-Werken werden solche verstanden, welche nach einem deutschen Texte komponirt, auf einer Bühne Deutschlands zuerst zur Darstellung gelangen. — § 3. Bei Uebersetzungen und Bearbeitungen findet ein solcher Autoren-Antheil nicht statt; hier verbleibt es bei der bis jetzt bei Manuscripten üblich gewesenen Honorarszahlung. — § 4. Was die Wiederholung des Stücks betrifft, so muß der Autor sich hierbei vollkommen auf die General-Intendantur und zwar um so mehr verlassen, als bei einem günstigen Erfolge des Stückes es in dem gemeinsamen Interesse liegt, dasselbe so oft als möglich zur Aufführung zu bringen. Es kann daher dem Autor ein Anspruch auf die Wiederholung eines Werkes eben so wenig, als eine Entscheidung über die Besetzung und die Zeit der ersten Aufführung eingeräumt werden. — § 5. Die

Entscheidung über jede aus obigen Bestimmungen zwischen der General-Intendantur und dem Verfasser entspringenden Differenz bleibt dem Ministerium des kgl. Hauses anheimgestellt und steht den Autoren außerdem keine Art von Rekurs oder Appellation zu. — § 6. Die Dichter und Componisten haben den für sie bestimmten Autoren-Antheil nur nach einer von der kgl. Theater-Hauptkasse unterzeichneten Bescheinigung über die Höhe der Brutto-Einnahme zu fordern. Ueber eine in Frage kommende Dauer des Stückes entscheidet die dritte Vorstellung. Was die Zahlungen des Autoren-Antheils anlangt, so sind sie vierteljährig und zwar am Schlusse eines jeden Vierteljahres gegen Quittung und Lebens-Zeugniß des Verfassers, oder der von ihnen hinterlassenen nach § 1 zum Empfang berechtigten Wittwe und ehelichen Descendenz nach vorgängiger Legitimation zu erheben, können aber von keinem Gläubiger in Anspruch genommen werden. Ueber drei Jahre nicht erhobene Antheile fallen der königl. Theater-Hauptkasse anheim. — § 7. Die General-Intendantur behält sich das Recht vor, diese Bestimmungen, welche mit dem Tage der Bekanntmachung derselben in Wirksamkeit treten, nach drei Jahren zu verändern, oder gänzlich erlöschen zu lassen, wenn sie nach ihrem Ermessen die gehofften günstigen Resultate nicht herbeiführen sollten; doch dauern die Antheile der in diesem Zeitraume gegebenen Werke ungeschmälert, der übernommenen Verpflichtung gemäß, fort. — Berlin, den 10. März 1844. General-Intendantur der königl. Schauspiele. K. Th. von Küstner.

* **Berlin**, 17. März. Der Befehl des Justizministers Mühler an die preußischen Advokaten, namentlich an Rau in Sensburg, sich von der im Sommer bevorstehenden Juristenversammlung zu Mainz fern zu halten, hat viele Gegenschriften hervorgerufen, die mit mehr oder weniger Heftigkeit eifern, ohne jedoch das Faktum bestreiten zu können, das ein gesetzliches Verbot vorhanden ist, welches Zusammenkünfte wie die beabsichtigte, untersagt. Es würde gewiß besser sein, wenn man den Nutzen der letztern darzuthun und dann die Aufhebung der hemmenden Bestimmung auf loyalem Wege zu erwirken sich bemühte, als fortwährend ohne Grund eine Opposition zu bilden. — Unter allen Eisenbahn-Aktien, welche noch immer alle andere Geschäfte verdrängen, haben sich hier besonders die Stettiner eines täglich steigenden Courses zu erfreuen, weil man glaubt, daß die Stettiner Eisenbahn hauptsächlich bei der bevorstehenden Wiedereröffnung der Schiffahrt sehr einträglich sein werde, indem mit rnssischer Genehmigung eine Dampfschiffahrt zwischen Petersburg und Stettin einstweilen mittelst Lübecker Fahrzeugen im Frühjahr beginnt, und die aus Rußland nach dem westlichen Europa Reisenden dann größtentheils die Stettiner Eisenbahn befahren müssen. — Es wird hier folgende Anekdote, welche einen Beitrag zu dem hiesigen Eisenbahn-Unwesen giebt, erzählt. Ein Geschäftsmann läßt sich in einer Lohndroschke nach einem eutfernten Stadttheil fahren und unterwegs vor einem Hause mit dem Bemerken anhalten, daß er in diesem Hause ein wichtiges Geschäft abzumachen habe. Nach einigen Minuten kommt der Geschäfsmann schon zurück, worüber der Droschkenkutscher erstaunt und neugierig seinen Fahrgast frägt, worin denn eigentlich das bedeutende Geschäft von so kurzer Dauer bestanden habe? „Ich habe für 20,000 Thlr. Köln-Mindener Eisenbahn-Aktien gekauft," erwiederte lakonisch der Fahrende. „Hm," meinte der Droschkenkutscher, „da brauchten Sie nicht erst hier hineinzugehen, so viel hätte ich Ihnen auch verkaufen können." — In der gestrigen Versammlung des wissenschaftlichen Vereins unterhielt Prof. Ritter die zahlreichen Zuhörer mit der Geographie und Statistik des obern Nil-Landes und des östlichen Mittel-Afrika. Nächsten Sonnabend wird Prof. Dieterici einen Vortrag über den deutschen Zollverband halten. — Der König hat der französischen Schauspielerin Madame St. Aubin, welche 16 Jahre hindurch der hiesigen französischen Schauspielergesellschaft zur Zierde gereichte und nun die Bühne verläßt, gestern Abend ein Benefice bewilligt. Alle französischen Künstler wirkten darin mit und verschafften ihrer Kollegin eine bedeutende Einnahme. Großen Beifall fand besonders das neue Vaudeville „Mademoiselle Dangeville."

△ **Berlin**, 17. März. Es ist die Aufgabe unserer Zeit, die Wissenschaft mit dem Leben zu vermitteln, die Gelehrsamkeit, welche sich einsiedelerisch in die engen akademischen Hörsäle verschließt, ihres Nimbus zu berauben, zugänglicher und verständlicher zu machen. Es gab eine Zeit, wo ein deutscher Professor um Alles in der Welt nicht wäre zu bewegen gewesen, vor einem größeren, sogenannten gebildeten Publikum aufzutreten, oder gar versucht hätte, in seinen Vorlesungen auf die Angelegenheiten des bürgerlichen Lebens erörternd einzugehen. Heute ist das schon etwas anders. Die Gelehrten fangen an, das Ungeeignete ihrer isolirten Stellung zu begreifen, und während einige versuchen, wissenschaftliche Gegenstände für das Verständniß des Bürgers zuzurichten, sind andere bemüht, die Angelegenheiten des Bürgers wissenschaftlich zu fassen und zu behandeln. Von zwei Seiten also arbeitet man daran, die Gegensätze zu versöhnen und Einheit zu bringen in das vielfach zerspaltene und zerrissene Leben. Da diese Bemühung aber mit dem Streben nach Freiheit Hand in Hand geht, so sind in Wahrheit die Feinde der Freiheit auch die Feinde der Versöhnung. Man kann nicht sagen, daß die Feinde der Freiheit die Wissenschaft verachteten. Es giebt sogar einige, welche sie lieben, natürlich mit Moderation, wie Göthe das Kind liebte, d. h. ich liebe dich, aber bleib mir fern. Aber sobald die Wissenschaft Miene macht, sich dem Leben zu nähern, wird sie feindlich behandelt. Es ist daher immer ein gutes Zeichen, wenn sie verfolgt wird; man sieht, daß sie ihrerseits fühlt, ohne Vereinigung mit dem Leben nichts zu sein. Kommt es einmal dahin, daß man sich vor der Wissenschaft fürchtet, so ist auch die Zeit ihrer Herrschaft und der der Freiheit nicht fern. Wenn der französische Clerus in seinen Ansprüchen an den Staatsunterricht die Furcht vor dem verderblichen Einflusse der Wissenschaft in Denkschriften an den König ausspricht, so liegt hierin für die Wissenschaft eine größere Anerkennung, als in all den schönen Phrasen, welche die Deputirten für die Freiheit des Unterrichts in Bereitschaft hatten. — Wenn Berlin sonst wohl geeignet ist, aus eigenem oder fremdem Stoffe Autoritäten zu schaffen, so scheint es für fertig überkommene Berühmtheiten kein geeigneter Boden zu sein. Schelling, Tieck, Rückert und Cornelius haben ein gut Theil ihres Ansehens durch ihre Uebersiedelung auf den märk'schen Sand verloren, und nun greift man auch den bisher so hochverehrten Grimm nach der Krone des Ruhmes. Fast allgemein spricht man sich tadelnd über ihr Benehmen gegen Hoffnung aus, und alle mir bis jetzt zu Gesichte gekommenen Blätter thuen ein Gleiches, ausgenommen die Rhein- und Mosel-Zeitung, welche aber die Vertheidigung in einer so grenzenlos unanständigen Sprache ausführt, daß die Vertheidigten alle Ursache haben zu sagen: Gott bewahre mich vor meinen Freunden! — Die Landwehr feiert heute wiederum das Fest ihrer Stiftung durch Essen und Trinken und einige Trinksprüche. Obwohl man annehmen muß, daß dieses Fest noch vor dem Untergange der Welt einmal aufhören wird, so sind wir gleichwohl neugierig, wann das geschehen wird.

Die Kölnische Zeitung theilt folgendes Schreiben des Ministers Eichhorn an die katholischen Bischöfe Preußens mit: „Der Entwickelungsgang, welchen die mit der Wiedergeburt des deutschen Vaterlandes eingetretene tiefere religiöse Erregung des Volkes seitdem genommen hat, liegt klar vor Aller Augen. Dieser Umschwung bildet unstreitig die bedeutungsvolle Erscheinung der neueren Zeit. Mit der christlichen Frömmigkeit im Allgemeinen erwachte auch stärker wieder der confessionelle Geist, und indem dieser in den verschiedenen Confessionen auf der Eigenthümlichkeit seiner lehrbegrifflichen Grundlagen sich zu befestigen und geltend zu machen suchte, trat auch die kirchliche Polemik wieder ins Leben, die während der Zeit der politischen Umwälzungen und des religiösen Indifferentismus geruht hatte. Zu bedauern aber ist, daß diese Polemik — besonders seit dem Jahre 1835 — das Gebiet der eigentlichen Theologie abermals zu überschreiten und das kirchliche Gemeindeleben beider Confessionen selbst in mancherlei Ausartungen zu ergreifen sucht. Ew. 2c. werden, wie ich keinen Augenblick zweifeln kann, mit mir einverstrnden sein, daß das an und für sich löbliche Gefühl confessioneller Zusammengehörigkeit durch diesen wieder auftauchenden falschen polemischen Eifer leicht zu scharfen Gegensätzen geleitet werden könnte, was der Vaterlandsfreund u. der wahre Christ, welcher Confession er auch angehören mag, nicht wünschen kann. In der That scheint mir die Mäßigung dieser weder für das kirchliche, noch bürgerliche Leben ersprießlichen Richtung, im Hinblick auf die früheren Zustände Deutschlands, zu den wichtigsten Obliegenheiten zu gehören, welche die kirchlichen und bürgerlichen Vorgesetzten in gegenwärtiger Zeit haben. In diesem Sinne habe ich von Anfang an auch die aus jenem Gefühle confessioneller Zusammengehörigkeit hervorgegangenen Vereine betrachtet, welche sich in der evangelischen Kirche unter dem Namen der Gustav-Adolph-Vereine gebildet haben. So aufrichtige Theilnahme auch von jedem evangelischen Fürsten den religiösen Sympathieen zu widmen ist, welche der bekannte Aufruf des Dr. Zimmermann in Darmstadt an die evangelischen Christen Deutschlands überall zur Aeußerung brachte, so waltete doch keinen Augenblick ein Zweifel darüber ob, daß jede Abirrung von dem ausgesprochenen Zwecke und jede Beimischung von Empfindungen, die weder mit den allen Confessionen gemeinsamen Lehren des Christenthumes, noch mit der allgemeinen Wohlfahrt des Vaterlandes übereinstimmen, entschieden zu mißbilligen und möglichst zu verhüten seien. In dieser Auffassung und Gesinnung leuchteten des Königs Majestät voran, so daß ich bei der Behandlung der in Preußen sich bildenden Vereine nur den ausdrücklichen Willen Sr. Majestät zu vollziehen hatte. Zu meiner großen Freude ist, ohne alle Einwirkung von außen, von dem Verein selbst der Zweck grundsätzlich in einer Weise festgestellt worden, daß er von keiner Seite irgend einer Mißdeutung zugänglich ist. Es wurde in einer bekanntlich am 21. und 22. Septbr. v. J. in Frankfurt a. M. gehaltenen Versammlung von Allen, welche daran Theil nahmen, ausdrücklich erklärt, daß es sich nicht um einen Verein handele, der die Lehre ausbreiten wolle, sondern um einen, der die Glieder eines bestehenden Kirchenkörpers vor Verkümmerung bewahren möchte. Demgemäß ist an der Spitze der aus jener Versammlung berathenen Statuten der Zweck dieses evangelischen Vereins dahin ausgesprochen worden: „die Noth der Glaubensgenossen, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deshalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, in und außerhalb Deutschland, sofern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, nach allen Kräften zu heben." Ew. 2c. werden in billiger Anerkennung des evangelisch-christlichen Standpunktes einen solchen Zweck für keinen Angehörigen der katholischen Kirche ärgerlich, geschweige denn in Absicht der Rechte der Kirche bedenklich finden können. Es wird nur darauf ankommen, falsche Richtungen und Regellosigkeiten, welche in der Ausführung und Behandlung zum Vorschein kommen könnten, und an einigen Orten sich wirklich gezeigt haben, zu verhüten, und den Verein in der reinen Entwickelung seiner ursprünglichen Idee zu erhalten. Zu diesem Behufe haben des Königs Majestät allergnädigst geruht, sich zum Protektor dieses Vereins innerhalb der preußischen Monarchie zu erklären, und mich mit der Sorge für eine vermittelnde Einwirkung auf eine geregelte Organisation der inländischen Vereine zu beauftragen, damit allen dem Geiste der Sache und der Einheit der Zusammenwirkung für dieselbe schädlichen Abweichungen von dem klar ausgesprochenen Zwecke vorgebeugt werde. Zugleich ist mir der allerhöchste Auftrag zu Theil geworden, Ew. 2c. über Zweck und Geist die Gustav-Adolph-Vereine, so wie über die Absichten Sr. Majestät in Bezug auf die Richtung derselben in den preußischen Staaten, diejenigen Eröffnungen zu machen, welche geeignet seien, etwaigen Besorgnissen vorzubeugen, als könnten oder sollten die gedachten Vereine irgendwie die Interessen der katholischen Kirche beeinträchtigen oder verletzen. Dieses allerhöchsten Auftrags habe ich mich nicht besser entledigen zu können geglaubt, als dadurch, daß ich die ganze Sache in ihrer wahren Eigenthümlichkeit und natürlichen Entwickelung Ew. 2c. unter demjenigen Gesichtspunkte darstellte, unter welchem sie in den diesseitigen Staaten strenge festgehalten und behandelt werden wird. Ew. 2c. gebe ich schließlich noch ergebenst anheim, nach Umständen und Bedürfniß den Ihnen untergeordneten Geistlichen die etwa erforderlichen Belehrungen zur Verhütung von Mißverständnissen und Mißdeutungen zugehen lassen. — Berlin, 25. Februar 1844. Der Minister der Geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, Eichhorn."

Ein Gegenstand vielfältiger Erörterung durch die öffentlichen Blätter des In- und Auslandes ist in letztverflossener Zeit die von der preußischen Regierung angeordnete Entfernung der im Großherzogthum Posen sich aufhaltenden polnischen Flüchtlinge aus demselben gewesen. Es sind darüber so oft irrthümliche, mißverstandene, sich widersprechende Nachrichten verbreitet worden, daß eine, aus zuverlässiger Quelle geschöpfte Darlegung des Sachverhältnisses nicht unwillkommen sein dürfte. — Die im Großherzogthum Posen zur Zeit anwesenden, nichtpreußischen Polen zerfallen in zwei durchaus verschiedene Kategorieen. Die einen sind die seit dem Ablaufe der unter dem 17/29. März 1830 mit Rußland abgeschlossenen Cartel-Convention aus Russisch-Polen entweder zu dem Zwecke, um sich dem dortigen Militärdienste zu entziehen oder um gerichtlichen Untersuchungen zu entgehen, in nicht geringer Anzahl übergetretenen Personen, in der Regel den untersten Klassen angehörig und mittellos. — Die zweite Kategorie bildet eine kleine Anzahl derjenigen Angehörigen des Königreichs Polen, welche wegen ihrer Theilnahme an der polnischen Revolution flüchtig wurden, ihren Aufenthalt demnächst meist in England oder Frankreich nahmen, von der preußischen Regierung aber auf den Wunsch ihrer in der Provinz Posen angesessenen Verwandten die Erlaubniß eines vorübergehenden oder doch jederzeit widerruflichen Aufenthalts daselbst erhalten haben. Solcher polnischer Flüchtlinge befinden sich zwanzig bis dreißig in dieser Provinz. Alles dasjenige, was auswärtige Zeitungen über die Schicksale jener Schaaren polnischer Emigranten berichten, welche angeblich eine unerbittliche Politik ihres letzten Asyles beraubt, in Noth und Verzweiflung hinausgestoßen habe, bezieht sich lediglich auf diese wenigen, im Großherzogthum Posen verweilenden Individuen. — Indem die preußische Regierung, in milder Berücksichtigung der verwandtschaftlichen Verhältnisse ihrer Unterthanen, einer Anzahl polnischer Flüchtlinge die Erlaubniß ertheilte, in der stammverwandten Provinz zeitweise bei ihren Angehörigen zu verweilen, konnte sie andererseits dasjenige nicht unerwogen lassen, was das freundnachbarliche Verhältniß zu Rußland, sowohl nach den Grundsätzen des Völkerrechts, wie nach den unter befreundeten Staaten gebotenen Rücksichten,

von ihr erheischte. Sie leistete auch dieser Obliegenheit Genüge, indem sie den Aufenthalt der Flüchtlinge an sichere Bürgschaften und an die Bedingung ihres ruhigen, von allem politischen Treiben entfernten Verhaltens knüpfte, zugleich aber ganz allgemein die Widerruflichkeit der ertheilten Erlaubniß für etwanige Eventualitäten vorbehielt. — Die Bewegungen und Umtriebe, welche im Januar d. J. sich unter den in der dortigen Provinz zahlreich versammelten polnischen Ueberläufern, namentlich in der Stadt Posen, bemerklich machten, und deren nächste Folge bekanntlich die Verhaftung von 31 dieser Individuen war, boten, obschon Nichts vorlag, was auf eine wirkliche Theilnahme der polnischen Flüchtlinge daran schließen ließ, bei der nicht unwahrscheinlichen Verzweigung jener Umtriebe bis in das Nachbarland hinein, wie bei der damaligen Ungewißheit über den Umfang und die Natur derselben, hinreichenden Grund, die Entfernung der polnischen Flüchtlinge aus dem Großherzogthum Posen in Aussicht zu nehmen. Wenn daher diejenigen Flüchtlinge, deren Aufenthaltszeit abgelaufen ist, schon deshalb eine Verlängerung dieser Frist nicht erlangten, denjenigen aber, welchen ein unbestimmter, jedoch jederzeit widerruflicher Aufenthalt gestattet war, angekündigt wurde, daß sie sich, nach Auflösung ihrer in der Regel ohne Erlaubniß der Regierung angeknüpften Verhältnisse in der Provinz Posen, in das Ausland zu begeben, oder ihren einstweiligen Aufenthalt in einer der westlichen, von der russisch-polnischen Grenze entfernten Provinzen der Monarchie zu nehmen hätten, so kann hierin nicht nur keine Härte gefunden werden, sondern es ergiebt sich für jeden Unbefangenen diese Maaßregel als eine in der Pflicht der Regierung, für die innere Ruhe und Sicherheit im Großherzogthum Posen zu sorgen, tief begründete, welche auch unter ähnlichen Verhältnissen überall angewendet worden ist. (H. C.)

Sicherm Vernehmen nach haben des Königs Majestät die von der bergisch-märkischen (Elberfeld-Dortmunder) Eisenbahn-Gesellschaft nachgesuchte Concession, mit dem Rechte des Anschlusses an die Köln-Mindener Hauptbahn, ebenso wie die nachgesuchte Betheiligung mit einer Million Thaler aus Staatskassen unter Gewährung eines prioritätischen Zinsgenusses bis zu 3½ pCt. für die Privat-Actionaire, mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 8. d. M. Allergnädigst zuzusichern geruht. (Elberf. Z.)

= **Potsdam**, 17. März. Vor einiger Zeit schon brachten einige Tagesblätter die Nachricht: der Frevler, welcher im Königlichen Park zu Sanssouci zu wiederholten Malen eine Statue beschädigt habe, sei entdeckt, die ausgesetzte Prämie von Einhundert Friedrichsd'or sei dem Entdecker ausgezahlt, dem Frevler aber von der Großmuth Sr. Majestät des Königs verziehen worden. Die Düsseldorfer Zeitung vom 31. Januar sagt in einem Artikel bezeichnet „Berlin, vom 27. Januar:" ein Schlossermeister habe seinen Burschen als Thäter angegeben, und, obwohl der Bursche gestanden, habe man dennoch die Prämie dem Schlossermeister vorenthalten, weil es seine Schuldigkeit gewesen, den Thäter vorher schon der Bestrafung zu überliefern. Wir dürfen aus amtlicher Quelle versichern, daß weder die eine noch die andere dieser Erzählungen etwas anderes als eine Erfindung sei, und der Beschädiger jener Statue bis heute noch nicht ermittelt ist.

Magdeburg, 16. März. Unsere Zeitung enthält Folgendes: „Es ist in mehreren Zeitungsblättern der Provinz Sachsen der Nachricht Aufnahme gestattet worden, daß ein Schulkind in der Voigtey Dorla bei dem Confirmanden-Unterrichte mit der Bibel auf den Kopf geschlagen und in Folge dieser Mißhandlung gestorben; daß auch eine Untersuchung wider den Urheber, den Prediger des Orts, veranlaßt; daß aber, weil der letztere wegen mystischer Richtung wohl angeschrieben stehe, die Sache niedergeschlagen worden sei, und daß sich ähnliche schreckliche Vorfälle späterhin wiederholt haben sollen. Es wird die einfache Bemerkung genügen, daß wir, ohne durch Beschwerdeführung veranlaßt zu sein, von dem durch das Gerücht uns nahe gebrachten, und gleichzeitig durch die nächste Aufsichtsbehörde angezeigten Vorfalle sofort amtliche Kenntniß genommen haben, uud mit der Ermittelung der noch nicht festgestellten Thatsachen alles Ernstes beschäftigt, der Vorlegung der desfallsigen Verhandlung aber erst noch gewärtig sind. Es kann nicht schwer fallen, hiernach die Tendenz und den übrigen Inhalt des Artikels zu würdigen. Wir beschränken uns darauf, zu erklären, daß die frägliche Bericht-Erstattung jedenfalls eine sehr voreilige, daß die Angabe, die Sache sei niedergeschlagen worden, eine unwahre ist, und daß die Behauptung, es habe sich Aehnliches wiederholt zugetragen, für uns bis jetzt noch jeder Begründung ermangelt. Magdeburg, 12. März 1844. Königl. Consistorium der Provinz Sachsen. Flottwell."

Danzig, 14. März. Folgendes ist in dem westlichen Theil des Danziger Regierungs-Departements, und zwar der vier Kreise: Neustadt, Carthaus, Berent und Stargardt, oder dem sogenannten Kassuben-Lande das statistische Verhältniß zwischen den evangelischen und den katholischen Einwohnern. Es hat: der Berenter Kreis auf einer Fläche von 22 Quad.-Meilen 12,938 evangel. Einwohner und nur 4 Kirchen; der Karthäuser auf der Fläche von 24 QMeilen 9,511 evangel. Einwohner und nur 3 Kirchen; der Neustädter auf der Fläche von 25 QM. 12,489 evangel. Einw. und 6 Kirchen; und der Stargardter auf einer Fläche von 14¼ QM. und 10,842 evangelischen Einwohnern nur 3 Kirchen. Es befinden sich also in einem 85¼ Meilen großen Lande, in welchem 45,780 Evangelische leben, nur 16 Kirchen. Es gehören demnach im Durchschnitt zu einer jeden Kirche 2861 Menschen und 5⅛ QMeilen. Dagegen hat der Berenter Kreis bei 16,099 Katholiken 13 Kirchen, der Carthäuser bei 24891 Katholiken 12 Kirchen, der Neustädter bei 32,833 Katholiken 21 Kirchen, der Stargardter bei 34,065 Katholiken 25 Kirchen. Es haben also: 105,888 Katholiken 71 Kirchen, und es gehören im Durchschnitt zu einer Kirche 1491 Katholiken und 1⅕ QM. Wie sehr ist also die katholische Kirche gegen die evangelische bevorzugt? — Rechnet man nun wieder die Zahl der Geistlichen, so ergiebt sich, daß 45,780 evangelische Glaubensgenossen 16 Lehrer haben, die 105,888 Katholiken dagegen gewiß 120, da man mit Einschluß des Dom-Kapitels, und wenn man berechnet, daß an vielen Kirchen zwei und drei Geistliche stehen, sehr füglich diese Zahl annehmen kann. Während die katholischen Geistlichen in einem ihrer Würde angemessenen Wohlstande leben, sind die evangelischen Pastoren auf das ärmlichste besoldet, nnd es muß bei ihnen der Trieb zum Lehren durch Nahrungssorgen erstickt werden. Das Uebelste ist aber, daß diese 45,780 evangelische Glaubensgenossen größtentheils auf dem Lande sehr zerstreut leben; ein Kirchweg von 3—4 Meilen ist sehr häufig. Endlich sind die Evangelischen größtentheils arme Landleute, für welche eine Kirchenreise sehr schwierig und oft kostbar wird, so daß sie solche nur selten unternehmen können. Ist es da ein Wunder, wenn die Eltern es vorziehen, ihre Kinder dem nahe und oft am Orte selbst wohnenden katholischen Pfarrer überweisen, und katholisch werden lassen? Hier ist also ein fruchtbares Feld für die Bestrebungen und die Wirksamkeit der Gustav-Adolph's Stiftungen! (Dampfb.)

Koblenz, 14. März. Die in mehre Blätter von hier aus berichtete Nachricht: „als habe die hiesige Königliche Regierung Exemplare des Entwurfes zum neuen Strafgesetzbuche einbinden lassen und an die K. Verwaltungsbeamten ihres Ressorts vertheilt — beruht wahrscheinlich auf einem Mißverständnisse. Jedenfalls ist sie ganz ungegründet. (Rh. u. Mos. Z.)

Deutschland.

Dresden, 13. März. Der hiesige Advokat Eisenstuck, Landtags-Deputirter und beim letzten Landtage Vice-Präsident der zweiten Kammer, wird, dem Vernehmen nach, in der Eigenschaft eines Abgeordneten des hiesigen Advokatenstandes in Mainz der Versammlung deutscher Rechtsgelehrten beiwohnen.

Aus dem **Hannoverschen**, 10. März. Ein Zustand, den jeder Deutsche, welchem Staate er auch angehören mag, mit tiefer Betrübniß erblicken wird, sind die Anfeindungen zwischen dem Hannoverschen Steuer-Vereine und dem Deutschen Zoll-Vereine. Die von empfindlicher Verletzung zeugende, immer schärfere Erwiederungen hervorrufende Sprache der periodischen Presse ist sogar in halboffizielle Artikel und amtliche Artikel übergegangen. Wie sind wir denn in diesen beklagenswerthen Zustand hineingerathen? Wer trägt denn die Schuld dieser feindseligen Stimmung zwischen Gliedern desselben Stammes, zwischen Angehörigen desselben Vaterlandes? Giebt es nicht unläugbare Thatsachen, welche uns zur Erkenntniß der Wahrheit führen können? Mir scheint, ja, und ich will jene zusammenstellen, um diese zu ermitteln. — Thatsache ist, daß früher Englischer Einfluß auf das Verhalten Hannovers, dem Deutschen Zoll-Vereine gegenüber, namentlich Einfluß geübt hat; allein eben so offenkundig ist, daß in neuester Zeit die Englischen Staatsmänner jede Gelegenheit ergriffen haben, um anzuerkennen, daß sie ihre Ansicht vom Deutschen Zoll-Vereine gänzlich geändert haben. Es liegt auch in der Natur der Verhältnisse, daß jetzt England es bei weitem vortheilhafter für die Interessen seines Handels hält, wenn die Staaten der norddeutschen Seeküste dem Zollvereine beitreten, als wenn sie isolirt bleiben. England fühlt sehr lebhaft, daß die Interessen des deutschen Seehandels einer kräftigeren Vertretung in den Zollvereins-Konferenzen bedürfen, um auf die Dauer dem Streben der süddeutschen Fabrikanten-Verbindungen nach höheren Zöllen mit Erfolg widerstehen zu können. — Die sehr gewöhnlichen Beschuldigungen der Zollvereins-Presse, daß Englands Einfluß noch jetzt Hannovers handelspolitische Richtung bestimme, können also nicht gegründet sein. — Frankreich soll gleichfalls in neuester Zeit uns mit seinem Rathe zur Hand gewesen sein und soll den Anschluß an den Deutschen Zoll-Verein widerrathen haben. Darüber sind glaubwürdige Nachrichten nicht bekannt geworden, allein angenommen sogar, jene Gerüchte hätten Grund, so kann man doch bei den bekannten antifranzösischen Gesinnungen unseres Königs mit Gewißheit behaupten, daß er dergleichen Pariser Einflüsterungen kein Gehör geschenkt hat. Auch Frankreich also ist unschuldig an diesen Deutschen Zerwürfnissen. — Oesterreich hat bekanntlich schon bei Gelegenheit des Hannoverschen Verfassungs-Streites sich unseres Königs so warm und kräftig, direkt und indirekt, angenommen, daß man glaubt, dieser mächtige Einfluß habe in jenem Streite zu Gunsten der Ansichten unseres Königs entschieden. Oesterreich scheint auch fortwährend mit Hannover ein besonders inniges Verhältniß zu unterhalten, wie aus manchen Anzeichen zu schließen ist. Ich rechne dahin z. B. das Widerstreben Oesterreichs gegen die von andern Elbuferstaaten gewünschten Maßregeln hinsichtlich des Stader Zolls; den vertragsmäßig übernommenen Schutz des Hannoverschen Handels, und der Hannoverschen Unterthanen im Orient. Man ging selbst so weit, zu behaupten, der Oesterreichische Einfluß sei manchen Erzeugnissen der Presse, welche im Sinne Hannovers den Zoll-Verein angegriffen haben, nicht fremd; ich meinerseits glaube das jedoch nicht, weil mit Oesterreichs bekannter Vorsicht ein Schritt dieser Art, der doch kaum verschwiegen bleiben konnte, nicht in Einklang zu bringen sein würde. Wodurch übrigens der allgemeine Glaube an Oesterreichs Einfluß auf den Entschluß unserer Regierung, dem Zoll-Vereine nicht beizutreten, veranlaßt ist, erklärt sich sehr leicht. Oesterreich kann den Deutschen Zoll-Verein nicht mit günstigen Augen betrachten, es ist durch denselben in eine zu ungünstige Lage gerathen. Ein unerklärliches Zögern und Schwanken, welches man in einzelnen Fällen, — neben dem übrigens in gewissen Richtungen konsequentesten Fortschritten auf der Bahn des Konservatismus, — mit Erstaunen wahrnimmt, hat bewirkt, daß der Deutsche Zollverein Oesterreich über den Kopf gewachsen ist. Oesterreich scheint bewirkt zu haben, daß eine frühere Einladung Preußens, „den von ihm gestifteten Zoll-Verein zur Bundes-Sache zu machen", keine Folge hatte und Oesterreich mag damals, — in seinen halb Deutschen halb Slavischen Elementen, so wie in den sehr abweichenden Verfassungs- und Verwaltungs-Einrichtungen seiner einzelnen Bundestheile — gewichtige Gründe gehabt haben, die Ausführung des Art. 19 der Bundes-Akte nicht zu fördern. Diese Gründe sind zwar noch immer vorhanden, aber sie sind, wie mir scheint, jetzt weniger gewichtig, als die Thatsache: daß nicht Oesterreichs Namen an der Spitze der Bewegung steht, welche fast das ganze übrige Deutschland auf der Bahn gemeinsamer materieller Fortschritte gemacht hat. Oesterreich muß den hinsichtlich der inneren Angelegenheiten Deutschlands verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen suchen. Es scheint als beste Einleitung dazu ein möglichst inniges Verhältniß mit den norddeutschen Staaten außerhalb des Zoll-Vereines zu betrachten, und man muß ihm darin Recht geben, weil auch die Stellung der Regierung zu den Ständen in Hannover, Mecklenburg und Oldenburg, mit den desfallsigen Ansichten und Einrichtungen Oesterreichs besser stimmt, als die konstitutionellen Formen der süddeutschen Staaten. Allein augenblicklich ist eine dringende Veranlassung vorhanden, zu beweisen, daß wir außerhalb des Zoll-Vereins wirklich den Wunsch hegen, einen „Bundes"-Zoll-Verein an die Stelle des jetzigen Vereins zu setzen. Ist es der Hannoverschen Regierung, der Oesterreichischen u. s. w. unzweifelhaft Ernst, den Artikel 19 der Bundes-Akten vom Papier abgerufen, und das zur That zu machen, worauf wir so lange harreten, womit man so lange schon uns vertröstete; — nun so müssen sie es jetzt beweisen. (Aach. Ztg.)

Oesterreich.

* **Wien**, 16. März. Die in Paris angeregte Renten-Reductions-Frage war dieser Tage eifriger Gegenstand der Spekulation auf der hiesigen Börse. Unsere 5% Staatspapiere wurden auf derselben in die Höhe getrieben, da die Speculanten in Betracht der letzten mit den Häusern Rothschild, Sina und Arnstein von Eskeles und dem hiesigen Hof abgeschlossenen Anleihen, worin stipulirt wurde, daß die hiesige Finanz-Verwaltung vor einem auf Jahre hinaus anberaumten Zeitpunkt keine Zinsen-Reduction beantragen dürfe, in der Meinung sind, daß durch eine Reduction der 5% Renten in Paris unsere 5% Metalliques durch bedeutende neue Ankäufe gewinnen würden. Wir wollen sehen, ob sich diese Ansicht bewährt, glauben aber, daß irgend ein unerwartetes Finanz-Manöver diese Berechnungen vereiteln wird. — Die Eisenbahn-Aktien der Nordbahn sind fortwährend das beliebteste Papier auf der Börse, Diejenigen der Wiener-Gloggnitzer-Eisenbahn dagegen seit der bekannten abschlägigen Antwort des Finanz-Ministeriums in Betreff eines erneuerten Privilegiums ganz vernachläßigt. Diese Verweigerung des Finanz-Ministeriums hat die bevorzugtesten Rechte des Privilegiums der Nordbahn wieder recht in Erinnerung gebracht und viele Eigenthümer derselben haben sich dabei viel zu gut gethan, welch ein Unterschied zwischen der Nordbahn, bei welcher aller Grund und Boden den Actionairs gehört, und den der Wiener-Gloggnitzer Bahn, bei der für die Zukunft Alles dem Staate anheim fallen muß, besteht. — Saphir hat zum Besten des armen Spitals seine erste Academie im Josefstädter-Theater gegeben, welcher der Hof beiwohnte. Der Zulauf war ungeheuer. — Unsere Conzert-Saison nähert sich ihrem Ende und wir haben diesmal wenig Eminenzen zu bewundern gehabt. Am

meisten besucht waren die philharmonischen Conzerte unter Direktion des Kapellmeisters Nicolai. Am 31. d. endigt die deutsche Oper- und Conzert-Saison und am 9. April beginnt die italienische Oper, deren Programm stündlich erwartet wird. Staudigl geht nach England.

Großbritannien.

London, 13. März. Im Unterhause wurde gestern die ganze Getreidegesetzfrage wieder verhandelt. Hr. Cobden beantragte nämlich die Einsetzung einer Spezial-Comité zur Erforschung des Einflusses, den die Schutzzölle auf das Interesse sowohl der Pächter als der Tagelöhner auf dem Lande ausüben, und suchte in längerer Rede darzuthun, daß der bestehende Getreidezoll nur den großen Grundbesitzern Nutzen bringe, und daß durch denselben die Bevölkerung in den Agrikulturbezirken verhältnißmäßig noch mehr leide, als die Bevölkerung in den Fabrikdistrikten. Hr. Gladstone bestritt den Antrag theils, weil seiner Behauptung zufolge die Getreidezölle keinesweges den angegebenen nachtheiligen Einfluß üben, theils weil er der Ansicht ist, daß die Einsetzung einer Spezial-Comité zu dem angegebenen Zwecke, weit entfernt, Nutzen zu schaffen, nur dazu dienen würde, in den Handelsverkehr Unsicherheit zu bringen und denselben wohl gar völlig zu paralysiren. Nach längerer Debatte, an welcher indeß keiner der bedeutenderen Redner Antheil nahm, wurde der Antrag des Hrn. Cobden mit 224 gegen 133 Stimmen verworfen. — Auf den Antrag des Hrn. Gladstone beschloß das Haus darauf, die Krone zu ermächtigen, fremden Unterthanen dieselben Vorrechte gegen den Nachdruck zu ertheilen, welche britische Unterthanen besitzen. Der Handelsminister bemerkte zu seinem Antrage, daß auf den Grund dieser Ermächtigung Aussicht zum Abschlusse von Verträgen mit Preußen und andern deutschen Staaten vorhanden sei, welche den Zweck haben, die Unterthanen gegenseitig gegen den Nachdruck in Schutz zu nehmen. — Am Schluß der Sitzung wurde die Bill wegen Convertirung der $3\frac{1}{2}$ pctigen Annuitäten zum zweiten Male verlesen.

Das Oberhaus beschäftigte sich gestern in Folge eines Antrages des Lord Monteagle auf Vorlegung gewisser, das Priester-Seminar zu Maynooth betreffenden Papiere längere Zeit mit der auch im Unterhause angeregten Frage, ob diese Anstalt nicht im Interesse Irlands besser als bisher vom Staate dotirt werden müsse, und der Herzog v. Wellington bemerkte, in Bezug darauf, daß er zwar keine Auskunft darüber geben könne, ob die Regierung eine größere Dotirung zu beantragen beabsichtige, indeß seine Ueberzeugung aussprechen müsse, daß die Sache einer gründlichen Erwägung dringend bedürfe.

Frankreich.

Paris, 12. März. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Bericht des Herrn St. Marc-Girardin über den Gesetz-Entwurf bezüglich der Griechischen Anleihe vertheilt. Der Gesetz-Entwurf beantragt bekanntlich einen Kredit von 527,241 Fr., damit die Regierung der Garantie der Anleihe nachkommen könne. Der Berichterstatter spricht sich unter andern über den jetzigen Zustand Griechenlands und die wohlwollende Stimmung Frankreichs gegen dasselbe so aus: das Französische Ministerium hat fortwährend bei der Griechischen Regierung darauf gedrungen, daß sie die Zahlung der Interessen der Anleihe aus eigenen Mitteln zu bestreiten suchen solle. Allein es mußte auch die eigenthümliche Lage Griechenlands seit dem 15. Sept. mit in Anschlag bringen. Eine neue Constitution ist in diesem Augenblicke Gegenstand der Berathung einer großen National-Versammlung. Diese Constitution wird die öffentlichen Freiheiten gebührend berücksichtigen, ohne die Königl. Gewalt, die größte Garantie der Einheit Griechenlands und seiner Zukunft, zu schwächen; sie wird hoffentlich auch den Elementen des Wohlstandes des Landes einen glücklichen Anstoß geben. Diese Hoffnungen müssen sorgfältig geschont werden. Die Kommission wünscht mit der Regierung, daß Griechenland zu einem nöthigen Sparungs-System angehalten, aber auch, daß seiner neuen Regierung kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. Griechenland soll seine Schulden bezahlen; aber das beste Mittel dies Resultat herbeizuführen, besteht in der Förderung seines Glückes. Hierin scheinen unsere finanziellen mit unsern politischen Interessen vollkommen in Einklang zu stehen.

Die Débats berichten: Die Kommission der Deputirtenkammer für die geheimen Fonds hat gestern den Minister des Aeußern und des Innern über mehre Fragen der äußern und innern Politik vernommen. Ein Mitglied fragte: ob das Ministerium von der Englischen Regierung die Zurückberufung des Hrn. Pritchard verlangt. Hr. Guizot entgegnete, er glaube sich hierüber nicht erklären zu müssen; indeß setzte er in die Loyalität des Englischen Ministeriums volles Vertrauen und glaube, daß Hr. Pritchard desavouirt und zurück gerufen werden würde. Der Minister des Innern gab sodann die Versicherung, daß zu keiner Zeit ein Theil der geheimen Fonds zur Subvention irgend welcher Blätter verwendet worden sei.

Zu **Marseille** ist nöthig befunden worden, eine Verordnung gegen Zusammenrottirungen zu erlassen; drei legitimistische Schreier wurden verhaftet; Berryer war am 10. März zu Marseille erwartet.

Niederlande.

Haag, 9. März. Das Gesetz über die außerordentliche Steuer und die freiwillige Anleihe ist endlich offiziell bekannt gemacht worden; alle Staats-Gewalten haben es angenommen, und die einzige Zuflucht der Nation bleiben nunmehr die freiwillige Anleihe und die Geschenke an den Schatz. Der Finanz-Minister hat in offizieller Weise alle Einwohner des Königreichs aufgefordert, an der Anleihe theilzunehmen damit die Regierung nicht gezwungen werde, zu der Besteuerung zu schreiten. Die Sache ist so klar, daß jeder Bürger sich überzeugen muß, wie es in seinem eigenen Interesse liegt, dem Staate lieber eine gewisse mit seinen Mitteln im Verhältniß stehende Summe zu 3 pCt. zu leihen, als sich der außerordentlichen Steuer auszusetzen. Die Steuer, welche von 3000 Fl. Fonds oder Kapital beginnt, beträgt für die, welche weniger als 6000 Fl. besitzen, $1\frac{1}{2}$ pCt. des Kapitals; für ein Vermögen von 6000 Fl. bis weniger als 35,000 Fl. $1\frac{3}{4}$ pCt. und für ein Vermögen von 35,000 Fl. und darüber 2 pCt. Diese Steuer kann in Certifikaten bezahlt werden, die man mittelst Einzeichnungen für die Anleihe erhält und die für ein Drittel über ihren Betrag bei der Zahlung der Steuer angenommen werden. Diejenigen, welche sich mit einer Summe, die offenbar nicht unter ihren Mitteln ist, für die Anleihe gezeichnet haben, sind von der Nachforschung und vom Eide befreit. — Die Einzahlungen für die Anleihe geschehen in sieben Terminen, deren letzter der 15. Oktober 1845 ist; an jedem Termine wird $\frac{1}{8}$ und nur am 15. Juli 1844 $\frac{1}{4}$ eingezahlt. Es ergiebt sich endlich aus den Bestimmungen und Combinationen dieses doppelten Gesetzes, daß diejenigen, welche an Steuer 100 Fl. zu zahlen haben, an der Anleihe mit 250 Fl. Theil nehmen müssen. — Alles läßt vermuthen, daß die Anleihe gedeckt werden wird. Die Unterzeichnungen werden vom 18. bis zum 26. März eröffnet und zwar bei dem Agenten des Ministeriums in Amsterdam, bei den Agenten des Schatzes und bei den Einnehmern der direkten Steuern in den Gemeinden, wo keine der genannten Agenten sich befinden.

Schweiz.

Aargau, 13. März. Theils direkte Berichte, theils die Nachrichten, die wir in andern Zeitungen finden, schildern die Aufregung im katholischen Aargau als sehr bedeutend. In der That hat am 7. März der kleine Rath des Aargaus ein Kreisschreiben an die Bezirksämter sämmtlicher katholischer Bezirke erlassen, worin die anbefohlenen Schritte folgendermaßen motivirt werden: „Nachdem die oberste Landesbehörde durch wiederholte gesetzliche Schlußnahmen und gemäß ihrer verfassungsmäßigen Befugniß über die Aufhebung der Mannsklöster und die Verwendung ihres Vermögens zu katholischen und gemeinnützigen Zwecken bereits in einer Weise verfügt hat, welche die Genehmigung der eidgenössischen Tagsatzung erhalten hat, somit unter den Schutz des Bundes, wie der aarg. Verfassung gestellt ist, kann einem Unterfangen, wie das obige (eine Petition der katholischen Gemeinden, worin dieselben, das nach Ursprung und Zweck rein katholische Gut der aufgelösten Klöster als Eigenthum der katholischen Gemeinden erklären und den großen Rath bitten, jede weitere Verfügung in der Liquidation einzustellen, da die ferneren Bestimmungen über die Nutznießungsarten dieser Güter dem Eigenthümer vorbehalten bleiben müßten,) nur die verwerfliche Absicht zu Grunde liegen, die katholische Bevölkerung durch Verwirrung der Begriffe neuerdings irre zu leiten, sie zu ungesetzlichen Schritten zu verführen und zum Widerstand gegen die oberste Landesbehörde und deren verfassungsmäßige Beschlüsse aufzureizen.“ Diese Verordnung wird nun als verfassungwidrige Beschränkung des Petitionsrechtes verschrieen und auf diesem Grund und Boden werden Erfolge gesucht, welche sonst unmöglich waren. Wir erwarten mit Ungeduld die weitere Entwicklung, namentlich auch directe Berichte aus Aarau, die uns in den Stand setzen werden, die ganze Angelegenheit besser zu würdigen. Was von Verletzung des Postgeheimnisses von Seiten der aargauischen Verwaltung, von empörender Behandlung des verhafteten Schleuniger, (Verfassers der gedachten Petition) von Provocationen zum Aufruhr u. dgl. in den aargauischen und zürcherischen Organen der Bewegungspartei gesagt wird, das halten wir uns zur Ehre der aargauischen Behörden für verpflichtet, als eine zweite Auflage dessen anzusehen, was die Reactionsblätter in ihrem Unmuthe über das Verfahren derselben im Jahre 1841 gesagt haben.

(N. Z. Z.)

Italien.

Von der italienischen Grenze, 6. März. Die päpstliche Regierung hat Kommissäre in die Provinzen geschickt, um die jüngsten Vorfälle zu untersuchen, welche auf das Dasein geheimer Verbindungen zur Erneuerung der vorjährigen Unruhen schließen lassen. Es sollen ihr in dieser Beziehung wichtige Mittheilungen von einer befreundeten deutschen Macht zugekommen sein. Mehrere Delegaten haben um ihre Rückberufung nachgesucht, weil sie ihre persönliche Sicherheit gefährdet glauben. Diesem Wunsche dürfte aber schon darum nicht entsprochen werden, weil die Willfahrung desselben von den Unzufriedenen nur zu leicht als ein Beweis der Schwäche ausgelegt würde. Uebrigens herrschte, nach den neuesten Berichten, wenigstens scheinbare Ruhe in den Provinzen, nur in Bologna und Ancona gährt es fortwährend. Bologna war von jeher ein Sitz der Opposition, die dort nicht allein vom Volke, sondern auch von dem mißvergnügten Adel ausgeht, der, wenn er mit Rom zerfallen ist, gewöhnlich diese reiche und gebildete Stadt zum Aufenthalte wählt. In Ancona dagegen ist der Widerstand gegen das päpstliche Regiment und das Mißvergnügen mit der Verwaltung vorzüglich erst allgemein geworden. Von diesen beiden Städten aus werden auch die Verbindungen mit den im Auslande verweilenden Flüchtlingen unterhalten, und sie geben gewissermaßen bei allen Bewegungen den Ton an. Alle Versuche der Regierung, ihren Geist zu bändigen und niederzuhalten, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben: es fehlen ihr auch, abgesehen von Anderm, die nöthigen Mittel dazu, denn um nur Bologna vollständig zu besetzen, würde die päpstliche Armee kaum ausreichen. Das sicherste Mittel, Ruhe zu haben, wäre eine gute Verwaltung, wäre freiere Bewegung, aber dazu entschließt sich die Regierung nicht. — Auf Betreiben der Königin Christine und des französischen Hofes sind in der jüngsten Zeit neue Versuche gemacht worden, die Beziehungen zwischen dem heiligen Stuhl und Spanien wiederherzustellen. Ob etwas dadurch erreicht wird, bleibe vor der Hand dahingestellt. Die Curie hegt kein Vertrauen zu den Männern, welche gegenwärtig in Spanien am Ruder stehen, da die meisten derselben für irrgläubig und für Anhänger der hier sehr mißliebig betrachteten modernen Philosophie gelten. — Von den Unterhandlungen mit Rußland ist es ganz still; es scheint fast, als ob sie wieder ins Stokken gerathen wären. (Köln. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, 8. März. König Carl XIV. Johann ist heute, $3\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags, sanft und ruhig verschieden. Unser jetzt regierender König Oscar ertheilte und unterzeichnete sogleich in dem Staatsrathe seine königliche Versicherung, und gleich darauf wurden die Mitglieder des Staatsrathes, die Generale und Chefs der Regimenter, der Hof, die Präsidenten der Reichscollegien, die Mitglieder des höchsten Gerichts und die gegenwärtigen Gouverneure der Provinzen, nebst andern Beamten, vor dem König beeidigt.

Der König hat folgende Bekanntmachung ergehen lassen: „Wir Oscar I. von Gottes Gnaden, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, bieten Euch, sämmtlichen getreuen Unterthanen Unser besonderes Wohlwollen, gnädige Gewogenheit und günstigen Willen an, mit Gott dem Allmächtigen! — Durch diesen Unsern ersten königlichen Gruß an Euch, geht eine Trauerbotschaft über die schwedischen Lande aus. Unser hochgeliebter Herr Vater, König Carl XIV. Johann, König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, hat Seine irdische Laufbahn vollendet. Von dem ehrenvollen Platz, wo er als König, während mehr als einem viertel Jahrhundert, mit unverminderter Kraft Eure Freiheit und Rechte vertheidigte, und unaufhörlich über das Wohl des Landes wachte, ist Er durch den Tod in eine bessere Welt versetzt, um dort die ewige Belohnung zu genießen, während die Annalen aller Zeiten die denkwürdigen Thaten und die großen Eigenschaften verkünden werden, welche Ihn auf zwei Throne erhoben und Ihm die Liebe und Dankbarkeit zweier durch Ihn vereinigten Völker erwarben. — Wir haben jetzt die vereinigten Throne von Schweden und Norwegen bestiegen, und werden die beiden Reiche nach den Grundgesetzen und den im Jahre 1815 von den Reichsständen Schwedens und dem Storthing Norwegens festgestellten Reichsakten regieren; und haben Wir hierdurch die königliche Versicherung, welche nach dem Reichstagsbeschlusse von 1810 festgesetzt ist, abgegeben. — Den Beschluß der Vorsehung ehrend und Ihren mächtigen Beistand anflehend, fühlen Wir, in unserm bittern Schmerz den beruhigenden Trost, daß, indem Wir stets uns bemühen werden unsere königlichen Pflichten zu erfüllen, Eure treue Liebe von Eurem jetzt geschiedenen König auf Uns übergegangen, Unsere Regierung stark und glücklich machen wird. Wir verbleiben Euch Allen mit königlicher Gunst und Gnaden zugethan, und befehlen Euch Gott dem Allmächtigen! Gegeben auf dem Schlosse in Stockholm, den 8. März 1844. Oscar.“ (Hamb. N. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 28. Febr. Am 24. Febr. wurde auf Befehl des Großherrn in Scheich-Islam-Kapusu (Ministerium des Cultus und Justiz) eine große Versammlung der Ulemas, der bewandertsten Rechtsgelehrten und Ausleger der heiligen Schriften, unter dem Vorsitze des Scheich-ul-Islam gehalten, welche bis spät

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 68 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. März 1844.

(Fortsetzung.)

in die Nacht dauerte. Ihre Aufgabe war, die religiöse Seite der englisch-französischen Differenz genau zu untersuchen, indem von dem englischen Gesandten einige Zweifel erhoben worden waren, ob das Gesetz, welches die Hinrichtung der wieder zum Christenthum übergetretenen Renegaten befiehlt, auf den Koran basirt sei. Die Entscheidung der Versammlung fiel einstimmig dahin aus, daß dieses Gesetz wirklich auf den Koran, den Hadiss und Commentar des Koran von Hanifa gegründet sei und zu den Fundamental-Gesetzen der muselmännischen Religion gehöre. Am 27. Febr. fand an der Pforte eine Divanssitzung statt, an welcher alle hiesigen Großwürdenträger, die Minister und höhern Ulemas Theil nahmen und in der diese Differenz von der religiösen und politischen Seite zugleich berathen wurde. Die Pforte legte der Versammlung alle auf diese Frage Bezug habenden Papiere, Unterhandlungen, Conferenzprotokolle rc. vor. Die Mehrzahl der Versammlung soll sich dahin ausgesprochen haben, daß eine Aufhebung dieses Gesetzes nicht möglich sei. Der Scheich-ul-Islam soll sich dabei geäußert haben, daß er als höchster Ulema zwar nie für die Umstürzung eines auf die heiligen Schriften basirten Gesetzes stimmen werde, daß er jedoch auf die Gefahren aufmerksam machen müsse, welche ein Zerwürfniß mit den beiden Großmächten für die Sicherheit des Reichs herbeiführen könne, und daß er es für rathsam halte, auf irgend eine Weise, ohne direkt die Aufhebung dieses Gesetzes auszusprechen, eine Zufriedenstellung beider Mächte zu bewirken, und so diese Sache auf eine friedliche und versöhnliche Weise beizulegen. Seiner Meinung soll auch der Kaziasker (Oberrichter) Essad-Efendi beigetreten sein. Selbst dieser Vorschlag soll den heftigsten Widerspruch erlitten haben. Da man sich nicht vereinigen konnte, so ging die Versammlung, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben, aus einander. Die Pforte hat unterdessen durch den Grafen Stürmer das österreichische Cabinet um seine Vermittelung und seine Rathschläge bitten lassen. Man glaubt deshalb, daß sie nicht eher, als bis sie Nachrichten aus Wien erhalten, eine entscheidende Antwort geben und die Gesandten Frankreichs und Englands darauf vertrösten werde. Hr. v. Titoff, obgleich anfangs durch das unerwartete und drohende Auftreten der Gesandten Englands und Frankreichs und durch das innige Anschließen beider Großmächte nicht wenig erschreckt, soll unterdessen mit dem jetzigen Gange der Dinge gar nicht unzufrieden sein. Er hat geäußert, daß auch er ähnliche Instructionen von seiner Regierung habe, daß auch ihm befohlen sei, die Interessen der christlichen Bevölkerung der Türkei aufs wärmste zu vertheidigen, und daß er vielleicht von Petersburg die Weisung erhalten werde, sich den Gesandten Englands und Frankreichs in ihren Forderungen an die Pforte beizugesellen, wie dies ja auch schon früher der Fall gewesen sei. Unterdessen wird die Aufregung unter den Moslemin immer größer. Das Volk, welches sich in der Regel nie mit Politik beschäftigt und oft von den wichtigsten Fragen gar keine Kenntniß hatte, nimmt diesmal lebhaften Antheil. Allenthalben wird diese Sache besprochen, namentlich von den Soldaten, welche von einem heiligen Kriege mit England und Frankreich zur Vertheidigung der Religion träumen. (D. A. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† **Breslau**, 19. März. Es ist eine traurige Erscheinung, daß so viele Verbrechen, namentlich gegen die Sicherheit des Eigenthums, durch Personen in ganz jugendlichem Alter verübt werden. Erst unlängst kehrten vier Knaben, welche wegen mehrerer gemeinschaftlich verübter Diebstähle bestraft worden waren, aus den Zuchthäusern zurück, und fünf andere Knaben, ebenfalls wegen Diebstahl in Haft befindlich gewesen, wurden beinahe an demselben Tage aus der hiesigen Frohnveste entlassen.

Am gestrigen Tage mußten abermals zwei Knaben von 15 und 12 Jahren wegen eines bedeutenden fortgesetzten Holzdiebstahls zur Haft gebracht werden, und gewiß ist zu vermuthen, daß beide nicht gebessert, sondern im Laster erfahrner das Gefängniß wieder verlassen werden.

Welchen großen Werth Mancher auf einen treuen Hund legt, und wie groß die Vorliebe besonders der Jäger für einen gut dressirten Hühnerhund ist, bedarf kaum einer Erwähnung. Ein solcher Hund ist dem Jäger und Jagdliebhaber oft unersetzlich. Demohngeachtet kommt der Fall häufig vor, daß dergleichen Hunde gestohlen, und weil sie meist gut genährt sind, geschlachtet werden. Es giebt sogar Leute, die vom Hundediebstahl ein förmliches Gewerbe treiben.

So wurde gestern ermittelt, daß am abgewichenen Sonnabend zwei Arbeiter einen braunen Hühnerhund gestohlen und geschlachtet hatten. Um den Braten recht zu genießen, hatten sie eine Kammer erbrochen und daraus eine Flasche Branntwein entwendet. Der Eigenthümer des Hundes ist noch nicht ermittelt. Möchte er sich in Folge der gegenwärtigen Mittheilung melden.

Am 17ten d. Mts. stürzte ein Herr, welcher mit Wartung eines kleinen Gärtchens an der Ohlau beschäftigt war, unfern der Dorotheenbrücke in den bedeutend angeschwollenen Fluß, jedoch gelang es ihm, sich bald aus dem Wasser wieder herauszuhelfen, und kam er glücklich mit dem bloßen Schrecken davon.

Kleine Chronik.

Zur Schilderung unserer Börse konnte man vor einigen Tagen mit dem Schauspieler im Hamlet deklamiren:

„Wie wir oftmals sehn vor einem Sturm
Ein Schweigen in den Himmeln, still die Wolken,
Die Winde sprachlos, und der Erdball drunten
Dumpf wie der Tod! —"

Wenn wir sagen: die Börse, so meinen wir jene säulengetragene, winddurchzogene, schattendüstere Räumlichkeit, welche bisher den bescheidenen Stand eines Hausflures einnahm und seit dem neuen Jahre als Börse in den Adelsstand erhoben worden ist. Wir meinen dagegen keine der illegitimen Börsen, welche unsere Herren von den Actien, Differenzen und Prämien jetzt allerwärts auf Straßen und Wegen, in Restaurationen und Café's, wo sich immer die drei Personen: Käufer, Verkäufer und Mäkler zusammenfinden, zu improvisiren wissen, absonderlich nicht das **Café nationale**, welches allsonntäglich zur Spezial-Börse gepreßt wird. Armes Café! Hier sind Zeitungen und Journale, hier die Domino's, die Schachbretter, die Billard's, in guter Auswahl alles, was ein launenvoller Appetit verlangen mag; es verkündet seine Bestimmung an jedem Platze — und ein böses Fatum hat es am Sonntage in ein Schlachtfeld umgewandelt, auf dem Oberschlesische, Niederschlesische, Freiburger, Köln-Mindner, Neisse-Brieger und wie die kleinen und großen Lieblinge unsers Actien-Marktes heißen, gegen einander kämpfen! Es wird usurpirt von dicht gedrängten Gruppen; die Hüte auf dem Kopfe, die schwüle Atmosphäre, die zugeflüsterten Achtel, Drittel und Halbe legen um den freundlichen Aufenthalt einen Zauberring, über den der Uneingeweihte nicht zu treten wagt. Wir wiederholen es, armes Café! Werden seine Besitzer kein Mittel ausfindig machen, um sich aus dieser sonntäglichen Konfiskation zu lösen? — Unsere legitime Börse also hatte vor einigen Tagen ihre Physiognomie geändert. Der blaue Actien-Himmel war umwölkt. Man raunte sich mit melancholischen Mienen allerlei trübselige Neuigkeiten zu; die Nachricht von dem „Tode Louis Philipp's" wurde zwar nicht mit voller Gläubigkeit angehört, aber sie wirkte doch wie ein kalter Regenschauer, vor dem man sich gern in's Trockne flüchtet. Die stolzen Adler der Börse ließen beklemmt die Flügel hängen und die schüchternen Goldammern, das Tausend- bis Fünftausend-Thaler-Geflügel dachte mit bleichem Gesicht an seine Schlüsse. Beim Merkur, waren nicht mehrere geheimnißvolle Estaffetten eingetroffen, zu verschiedenen Stunden, kein Mensch wußte, an wen und woher, ob aus Berlin oder aus Sarah, derjenigen Poststation, aus welcher man sich mit großer Kostenersparniß Estaffetten senden lassen kann? Unsere Börse, die naive und unschuldsvolle, beugt sich noch mit so unbegrenzter Devotion vor diesen Estafetten. Sie erkennt das tyrannische Regiment derselben an, sie läßt sich in ihren Operationen, in ihren Hoffnungen und Befürchtungen durch sie inspiriren. Eine Estafette ist angekommen — längs des Ringes hin bis über den Blücherplatz rollt die Nachricht wie ein Gewitter, die Köpfe werden zusammengesteckt, die Stirnen ziehen sich in düstere Falten und auf die Herzen fallen centnerschwere Steine. Was wird aus unserer Börse werden, wenn die Spekulation zur sinnreichen Erfindung der Estaffetten noch die Emancipation der Taubenposten fügen sollte? Noch sieht man die niedlichen Vögel mit Seelensruhe fliegen, aber man denke sich, wenn auf jenen Plätzen Mann an Mann starr gen Himmel blicken, wenn blöde Augen in jeder harmlosen Schwalbe einen verrätherischen Boten der Berliner Börse schauen werden? Genug, ist unsere Börse wieder ruhig und heiter geworden, so möchten wir das Werk der Besänftigung lediglich der Ankündigung der Priebus-Rothenburger Eisenbahn zuschreiben. Ein neues Unternehmen — was bedarf unsere Börse mehr, um glücklich zu sein? Vielleicht besitzen nicht Viele eine Spezial-Karte von Schlesien, und zu Nutz und Frommen derselben bemerken wir, daß Priebus und Rothenburg, die Städte, welche entschlossen sind, sich durch eine etwa $1\frac{1}{2}$ Million Thlr. kostende Eisenbahn zu verbinden, „da politische, merkantilische und soziale Verhältnisse dies dem Zeitgeist gemäß zu erheischen scheinen", zwischen Muskau und Görlitz liegen. Es kann der neuen Bahn, da sie die berühmten Handelsplätze Podrosche, Steinbach, Neusorge und Neuhammer verketten wird, unmöglich fehlen, und die Ankündigung des provisorischen Comité's vom 12. d. M., nach welcher die Bahn durch die Wichtigkeit der zu berührenden Punkte eine bedeutende Dividende verspricht, ist augenscheinlich keine Phantasmagorie. Dem Himmel sei Dank, eine längst schmerzlich gefühlte Lücke in unserem Eisenbahn-Systeme ist ausgefüllt! Die französische Kammer diskutirt noch die Frage, ob der Staat oder Compagnien die großen Eisenbahnlinien des Landes bauen sollen, und bei uns sind zur Priebus-Rothenburger Bahn bereits 900,000 Thlr. gezeichnet. Werden nach solch einem Vorbilde Festenberg—Medzibor, Hundsfeld—Bernstadt, Wünschelburg—Silberberg und andere Städte im erhabenen Gefühle dessen, was ihre politischen, merkantilischen und sozialen Verhältnisse dem Zeitgeist gemäß erheischen, länger zurückbleiben? Vor einigen Tagen suchte ein hiesiger Handlungsdiener, nach glücklichen Actienspekulationen des ferneren Conditionirens überdrüßig, eine Stelle als Principal in einem großen Geschäft (Adresse: C. H. Ochem **poste restante**). Wir machen das Priebus-Rothenburger Comité auf den jungen, glücklichen Mann aufmerksam. Vielleicht nimmt er das Projekt unter seinen gnädigen Schutz. — Wir gedachten in der letzten kleinen Chronik eines jungen Poeten, des Hrn. Julius Löwe. Unsere Bemerkungen scheinen ihn nicht ganz zufrieden gestellt zu haben. Wer stellt je einen jungen deutschen Poeten zufrieden? Wir lassen eine uns von ihm zugegangene Reklamation bereitwillig, und zwar wörtlich hier folgen: „HErrn L. S. Sie werden mir's nicht verargen, daß ich die unverdiente Würdigung des ersten Heftes meiner bei Richter erschienenen Lieder- und Brief-Quartals bescheidenst ablehne, indem die Zweideutigkeit derselben mich selbst, geschweige die Leser an Ihre gute Meinung irre machen muß. — Ich habe nicht das Verdienst, mir erst in neuerer Zeit die deutsche Sprache eigen gemacht zu haben, wenn man die sorgfältigere Ueberwachung einiger Vernachläßigungen, die sich während meines mehrjährigen Aufenthaltes im Auslande eingeschlichen, nicht so nennen will; und immer ein ziemlich verständliches Deutsch gesprochen, wenn auch kein solches eines Zeitungsreferenten. Wenn Sie mit den Thränen, die Sie zwischen jeder Zeile meiner Gedichte tropfen sahen, das Wässerige meiner Verse entschuldigen wollten, kann ich Ihnen für diese Delikatesse meine Achtung nicht versagen, aber keinesweges dieselbe als Repressalie zum Absatze meines Quartals ohne unredlich zu sein, benützen, da mein Geschick kein so geisterdrückendes mehr sein kann, wenn es mir noch Ihr zartes Mitgefühl gelassen hat." L. S.

— * **Breslau**, 19. März. Die in der letzten General-Versammlung der Mitglieder des Vereins **„zur Erziehung von Kindern hilfsloser Proletarier"** in den Vorstand erwählten Mitglieder hatten sich gestern zu einer Conferenz vereinigt. Hr. Kaufmanns-Aelteste Molinari gab die schriftliche Erklärung, daß, so ungemein schwer es ihm falle, die auf ihn gefallene Wahl abzulehnen, er sich doch dazu genöthigt sehe, weil er seiner anderweitigen Geschäfte und Pflichten wegen die Obliegenheiten des neuen Amtes nicht in dem Maße zu erfüllen im Stande sein würde, als er es zu können wünschte. Für ihn trat aus der Zahl der Stellvertreter Hr. General v. Langen ein. Der Vorstand ernannte hierauf den Herrn Grafen v. Dyhrn zum Vorsitzenden, Herrn **Dr.** Bürkner zum Stellvertreter desselben, Hrn. Commerzienrath Fränkel zum Schatzmeister mit der Bestimmung, daß Hr. Held die Einkassirung und Ablieferung der Beiträge besorge, und Hrn. Wolff zum Sekretair. Sodann schritt man zur Erörterung der Hauptfrage, über welche dem Vorstande von der General-Versammlung die Entscheidung übertragen worden war. Diese Frage: ob die Kinder in einzelnen Familien oder in einer besonders zu begründenden Erziehungsanstalt unterzubringen seien, gab zu einer längeren Diskussion Veranlassung. Die Vor- und Nachtheile der einen wie der andern Art wurden gegen einander gehalten und erörtert und endlich einstimmig beschlossen: Ein besonderes Institut auf dem Lande, wo möglich nicht allzuweit von Breslau, zu errichten, nicht nach der Art der Waisenhäuser und ähnlicher Anstalten, sondern in einer Weise, welche, unter gleichmäßiger Rücksicht auf das körperliche wie moralische Gedeihen der kleinen Zöglinge, diese durch einfache Kost und Kleidung, durch Bewegung und Arbeit in freier Luft, durch Gewöhnung an Thätigkeit und Ordnung, zu wirklich brauchbaren und nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft heranzubilden geeignet sei. Deshalb solle auch für die Kinder kein Lehrer angestellt, sondern der nöthige Unterricht von dem Lehrer des betreffenden Ortes gegen Entrichtung des üblichen Schulgeldes ertheilt werden. Die

eigentliche Erziehung aber werde einem des Landbaues kundigen und verheiratheten Manne anvertraut werden, der dieselbe nach einem dieserhalb zu entwerfenden Reglement und unter Aufsicht und Beihilfe des Vorstandes zu leiten habe. Der Vorstand hofft so die aus der Unterbringung in einzelnen Familen entstehenden Nachtheile vermeiden und Resultate erzielen zu können, welche der projektirten Anstalt, eben darum, weil sie sich von den meisten der bisher ins Leben getretenen in ihrer Einrichtung und Wirksamkeit wesentlich unterscheiden wird, bald das Wohlwollen, die Beistimmung und Theilnahme eines zahlreichen Publikums zuwenden dürften.

Das Bürger-Hospital betreffend.

Die heutige Bresl. Zeitung enthält eine kurze, etwas unklar gehaltene Mittheilung, „über den Versuch der Begründung eines Bürger-Hospitals für alte ehrenwerthe Bürger aller christlichen Confessionen der Stadt Breslau", und es wird berichtet, daß einige Männer aus der hiesigen Bürgerschaft zusammengetreten seien, um zu berathen, wie der Plan zu verwirklichen sei, man habe „sich einstimmig dahin vereinigt, in allen Bezirken der Stadt Breslau durch die Herren Stadtverordneten, als die gesetzlichen Vertreter aller Communal-Interessen, Subskriptionslisten an ihre Mitbürger herumreichen zu lassen." Die „einigen Männer", von denen zuerst die Rede ist, konnten natürlich einen solchen Beschluß nicht fassen, und wenn „man" sich dahin vereinigt hat, so muß die Stadtverordneten-Versammlung selbst diesen Beschluß gefaßt haben. Wenn dies wirklich begründet ist, so sehen wir darin eine sehr auffallende Thatsache. Das Unternehmen wäre demnach ein eigentlich städtisches, zu welchem zwar die Privat-Wohlthätigkeit in Anspruch genommen wird, das auch vielleicht keinen Beitrag aus der Communalkasse erhalten soll, das aber jedenfalls aus der Gesammtheit der Bürger hervorgehen und durch die gesetzlichen Vertreter derselben ins Leben gerufen werden soll. Wie nun bei einem solchen Unternehmen ein Theil der Bürger, der dieselben städtischen Lasten zu tragen, dieselben städtischen Rechte zu genießen hat, nämlich die Bürger jüdischen Glaubens, von vorn herein durch die Bestimmung des Instituts für die christlichen Bürger, ausgeschlossen werden kann, ist mir unbegreiflich. Es streitet dies eben so sehr gegen den Geist der Städte-Ordnung, des Palladiums unserer städtischen Freiheit, wie es Recht und Billigkeit verhöhnt. Daß ein solcher Beschluß in der Stadtverordneten-Versammlung überhaupt durchgegangen sein könne, ist unglaublich, noch mehr, daß er „einstimmig" gefaßt, da die anerkannt freisinnigen Mitglieder derselben eine solche Beschränkung nicht gutheißen können, am Allerwenigsten aber die Stadtverordneten jüdischen Glaubens eine solche Verletzung ihrer jüdischen Mitbürger dulden dürfen. Diese sind allerdings Vertreter der Stadt insgesammt und zunächst ihres resp. Bezirkes, ohne Rücksicht auf den Glauben der Bewohner, um so mehr aber müssen sie das Prinzip festhalten, wonach die städtische Verwaltung Bürger mit den gesetzlichen Bedingungen kennt, nicht aber Kirchgenossen mit größeren und geringeren bürgerlichen Rechten; ihre Pflicht ist daher zumeist, gegen eine solche Verbannung des Communalgeistes ernstlich zu protestiren. Ob nun gar die Stadtverordneten jüdischen Glaubens sich dazu verstehen, zu einem städtischen christlichen Hospitale (contradictio in adjecto) Subscriptionen aufzunehmen, ob die jüdischen Bürger zu einem solchen Zwecke beitragen, ist mir unbekannt wäre aber durchaus ungeeignet, da dieselben verpflichtet sind, ihrem Proteste auf jede Art Nachdruck zu geben. Ein anderes wäre es, wenn die hiesigen christlichen Kirchengemeinden ein wohlthätiges Institut gründen wollen und durch ihre Beamten den Wohlthätigkeitssinn auch Derer anrufen, welche nicht zu ihrer Gemeinde gehören; dieser Ruf ist noch nie umsonst auch an die Mitglieder der jüdischen Gemeinde ergangen. Wenn aber die Stadt eine milde Anstalt begründen und sie ausschließen will, dann erkläre ich es, meiner Ueberzeugung nach, als die Pflicht eines jeden jüdischen Stadtverordneten, sich den Sammlungen zu entziehen, eines jeden jüdischen Bürgers, Nichts beizutragen.

Hoffentlich ist jedoch hier ein Irrthum, und es würde mich freuen, durch eine baldige Berichtigung eines Bessern belehrt zu werden.

Breslau, den 19. März 1844. Geiger.

Aus der Grafschaft Glatz, im März. Es gewinnt unzweifelhaft jetzt den Anschein, daß im Stillen reichlich verliehene Wohlthaten erst dann dem Armen nützen können, wenn sie veröffentlicht werden. Eine solche offenbar auf der Hand liegende unrichtige Meinung spricht der Aufsatz in Nr. 49 der Beilage zur Schlesischen Zeitung aus, dessen Verfasser sein Mißfallen darüber zu erkennen gegeben, daß im Nord-Glätzer-Gebirge noch nichts zur Unterstützung armer nothleidender Spinner und Weber gethan worden. Der Geist, aus welchem jene unrichtige Behauptung hervorgegangen, hat aber einen sehr schiefen Begriff von den Gemüthern der bemittelten Bewohner unsers anspruchlosen Ländchens, er muß entweder glauben, daß der größte Theil an Hartherzigkeit oder Geiz leide, oder er hat sich keine Ueberzeugung von der Nächstenliebe unter uns verschaffen mögen, bevor er sich bewogen fühlte, uns auf die Letztere öffentlich aufmerksam zu machen. — Es müßte ein unanständiges Lob für den Wohlthäter selbst verrathen, wenn er die auf sein wahrhaftes Mitleid gegründeten Gaben, deren sich eine Menge Armer seit langer Zeit erfreuen, jedesmal der Oeffentlichkeit übergeben, und sich damit einen äußeren Ruhm verschaffen sollte; die beschenkten Armen aber beten lieber im Stllen zu Gott für ihren Wohlthäter, als daß sie statt des Dankes ein öffentliches, nichts bezweckendes Lob aussprechen. — Um nun die Unrichtigkeit der vom Verfasser des Aufsatzes in Nr. 49 ausgesprochenen Meinung darzuthun, fühlt sich Referent bewogen, ein ihm längst bekannt gewordenes Beispiel von reichlicher Unterstützung der Armen in der Grafschaft Glatz anzuführen. — Außer mehreren andern Dominial-Besitzern hat namentlich der Hr. Landschafts-Direktor Graf von Götzen, Besitzer der Herrschaften Scharffeneck, Cudowa und Deutsch-Tscherbeney, bereits seit den Jahren 1815 und 1817 eine sehr bedeutende Anzahl verarmter und nothleidender Dorfeinwohner, worunter sich Weber, Spinner, Tagearbeiter ꝛc. befinden, durch baares Geld und andere Lebensmittel unterstützt, und verleiht diese Unterstützungen auch gegenwärtig noch ununterbrochen, indem er auf der Herrschaft Scharffeneck 52 dergleichen Armen jedem monatlich 11 Silbergroschen zahlt, und außerdem 2 Metzen gute Erbsen aus seinem Eigenthum gewährt, auf der Herrschaft Cudowa ꝛc. aber 40 Personen jede mit 15 Silbergroschen monatlich beschenken läßt, so daß diese Unterstützungen jährlich über 572 Rthlr. nach den darüber geführten Rechnungen betragen. — So erheblich auch diese von dem Herrn Grafen von Götzen gespendeten Wohlthaten sind und so sehr sie auch die Veröffentlichung schon längst verdient, eben so wenig hat sich der hochverehrte Wohlthäter bisher berufen gefühlt, darüber eine öffentliche Anzeige geschehen zu lassen. — Auch ich erlaube mir dieselbe nur darum, weil ich der Wahrheit Zeugniß zu geben durch jenen Freund der Oeffentlichkeit, der nur in der letzteren das Wohlthun zu finden scheint, veranlaßt worden bin, und ich hoffe auch nur darin vor dem Hrn. Geschenkgeber eine Entschuldigung zu finden, wenn ihm meine vorliegende Erwiderung auf den fraglichen Aufsatz nicht wünschenswerth sein sollte, zumal mir bekannt ist, daß nur wohlthätige Gesinnung, aber nicht öffentliches Lob seine Handlungen leitet. — Wer ein Bedenken in die Richtigkeit dieses Referats setzen wollte, dem empfehle ich die Nachfrage bei den Herren Geistlichen, Ortsgerichten und Beamten auf den genannten Herrschaften und er wird die Ueberzeugung erlangen, daß in der Grafschaft Glatz schon seit beinahe 30 Jahren Nächstenliebe gehandhabt wird, und daß viele der bemittelten Bewohner auf ihre Pflicht nicht erst hingewiesen zu werden brauchen.

19.... e.

Breslau, 19. März. Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Ober-Pegel 17 Fuß 11 Zoll und am Unter-Pegel 5 Fuß 6 Zoll, mithin ist das Wasser am ersteren um 2 Zoll und am letzteren um 1 Zoll gefallen.

Mannigfaltiges.

* — Das Journal des Débats berichtet über die Aufführung der Captivi in Berlin. Gegenwärtig waren nach ihm unter andern M. M. d'Eickhorn und de Bulou. Zwei Oden, welche in den Entreactes gesungen wurden, waren componirt von dem Kapellmeister Christian Truber, die Dekorationen von dem berühmten Maler Grossius gemalt nach Zeichnungen des Architekten Stank.

— (Zürich.) Es wird uns versichert, daß Herr Mitscherlich in Berlin den an ihn ergangenen Ruf als Professor der Pathologie und Therapie an unserer Universität und als Direktor der Klinik am Kantonsspital angenommen habe oder annehmen werde.

(N. Z. Z.)

— (Koblenz.) Am 11. März Nachmittags hatte sich gegen 4 Uhr, während ein furchtbarer Sturm wüthete, der Schornstein in dem äußersten linken königl. Schloßpavillon, welchen die Intendantur des 8. Armeecorps inne hat, entzündet und loderte in hellen Flammen auf. Obschon der Schornstein bereits von der Hitze geborsten war, hatte man im Gebäude selbst noch nichts davon bemerkt, als der Weisbindermeister Dienst von hier, der bereits vor einem Jahre schon von Sr. Maj. dem Könige das allgemeine Ehrenzeichen erhalten hat, mit der Nachricht herzueilte, sogleich ohne alles Besinnen das Dach erkletterte und nun mit Hülfe noch mehrerer herzugeeilten Menschen die Oeffnung des Schornsteins durch wollene Decken und Dünger verstopfte, so daß die Gluth erstickt wurde und der Brand, als die Spritzen hinzukamen, schon gelöscht war. Da in den Bureaux dieses Pavillons sich eine große Masse Acten befinden und unmittelbar an denselben die zum Schlosse gehörigen Stallungen, worin die Artilleriepferde stehen, sich anschließen, in denen eine Menge Stroh und sonstiger Brennstoff aufgespeichert ist, so hätte bei dem stark wehenden Winde es keinem Zweifel unterlegen, daß, falls der Brand völlig zum Ausbruch gekommen wäre, das schöne Schloßgebäude, welches durch die erwähnten Stallungen mit dem Pavillon in Verbindung steht, jetzt großen Theils eine Ruine wäre.

— Ein anscheinend den höheren Ständen angehöriger Mann in London, der sich den schmählichen Spaß gemacht hatte, seinen großen Hund auf Pferde und Knaben zu hetzen, so daß einer der letzteren tüchtig am Beine zerfleischt ward, stand neulich vor Gericht und meinte, daß es genügen werde, wenn er die Kurkosten des Knaben bezahle und ihm außerdem etwas Geld gebe. Der Richter verurtheilte jedoch den Unmenschen wohlverdient nicht blos zur Tragung der Kurkosten und Geld-Entschädigung, sondern überdies zu einmonatlicher Gefängnißstrafe mit Zwangs-Arbeit.

— In England kommt es häufig vor, daß man mit der Post eine abgeschnittene halbe Banknote schickt, und mit der nächsten Post die andere Hälfte des Geldpapiers nachsendet; so sichert man sich gegen das gänzliche Verlieren des Werthes. Zu Hull ward dies kürzlich in folgender Art benutzt: Ein gaunerischer, aber heuchlerischer Geschäftsmann zeigte einem ihm bekannten Kaufmann eine durchgeschnittene Note zu 50 Pfd. Sterl. und erhielt deswegen kreditirt die volle Summe; eben so bei einem Zweiten auf Vorzeigung der Hälfte, da er bei Beiden eine augenblicklich zu leistende Zahlung vorschützte. Mit der ganzen zusammengeklebten Note lief er auf das Bank-Comtoir, ließ sich 50 Pfd. Sterl. dafür zahlen und reis'te augenblicklich mit 150 Pfd. Sterl. ab, die er sich aus 50 gemacht.

*Die in den letzten Jahren dem Raps so schädlich gewordenen Raupen sind bisher, so viel mir bekannt, von sämmtlichen Landwirthen für Schmetterlings-Larven und von vielen für Leuthredinetae, namentlich zum Genus allatus und Species Rapae gehörig, gehalten worden. — Nach einer mir so eben von einem bewährten Entomologen zugegangenen Mittheilung hat derselbe jedoch diesen Winter aus den Rapsraupen — den eingesponnenen Larven — Allatus Spinarum erzogen, und da diese Entdeckung für Manchen der Herren Landwirthe nicht ohne alles Interesse sein dürfte, sch theile ich sie hier mit. — Das entwickelte Insect befindet sich bei mir zur beliebigen Ansicht bereit.

Breslau, 18. März 1844. v. Pannewitz.

Logogriph.

Beim Mahl bin gut am Platz ich sehr;
Mit einem Kopfe bin ich's mehr.
Soll ich erscheinen nach Gebühr,
Gieb mich mit anderm Kopfe mir.

F. R.

Auflösung der Charade in der gestrigen Ztg.:
Leobschütz.

Berichtigung.

In dem Aufsatz vom 15. d. M. über Straßenreinigung und den städtischen Marstall, haben sich mehre sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen. S. 567, Spalte 2, Zeile 22 von oben, statt Düngergeläufe lies Düngerhaufen; Zeile 33, statt sich ein, lies einen; Zeile 37, statt welcher, lies welchen; Zeile 51, statt 0383, lies 6383 Rthl. Spalte 3, Zeile 20 v. oben, statt Kärrner, lies Lohnarbeiter; Zeile 20 v. unten, statt Verbindung, lies Verdingung, und lautet der ganze Satz, Zeile 30, dahin: erfolgt die Verdingung der Straßenreinigung, so wird 4) eine weitläuftige und kostspielige Verwaltung entbehrlich gemacht. Die Arbeitskräfte, welche die Rechnungsführung bei der Marstallverwaltung ꝛc.

Aktien-Markt.

Breslau, 19. März. Auf die gestrige Stille fand heut an unserer Börse ein ziemlich lebhafter Umsatz zu nachstehenden Notirungen statt.

Breslau-Freiburger	127½ Brief,
Ober-Schles. Lt. A.	124¾ Geld,
" " " B.	117 Brief,
Oberschl.-Cracau	113 Geld,
Neisse-Brieger	109 dto.
Cosel-Oderberger	114 Brief,
Niederschlesisch-Märkische	118 Geld,
Glogau-Saganer	114 Brief,
Sächsisch-Schlesische	116 Geld,
Köln-Mindener	111½—⅔ Geld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Das Mädchen aus der Feenwelt“**, oder: **„Der Bauer als Millionair.“** Großes Zauberspiel mit Gesang in 3 Akten von Ferd. Raimund. Musik vom Kapellmeister Drechsler.

Donnerstag, zum 10. Mal: **„Die Memoiren des Satans.“** Lustspiel in 3 Aufzügen von L. V. S.

H. 24. III. 1. gemeinschaftliche F d. G. T. d. Prot. Γ □ 1.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter Anna mit dem Kaufmann Hrn. Siegmund Pringsheim hierselbst, beehren wir uns, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 19. März 1844.

Wolff Guradze und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Guradze.
Siegmund Pringsheim.

Als Verlobte empfehlen sich:
Cecilie Brüner.
Heinrich Friedländer.

Justina Brüner.
Eduard Levy.

Warschau und Breslau, den 10. März 1844.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte schwere, jedoch glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. März 1844.

Julius Freiherr v. Falkenhausen,
Königl. Kriminal-Richter.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heut früh um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Heinrich, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, meinen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Polckendorf, den 17. März 1844.

Jordan.

Todes-Anzeige.

Heute verschied unsere liebe älteste Tochter Hedwig. Dieses zeigen wir hierdurch tiefbetrübt, statt besonderer Meldung, allen Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Dessau, den 12. März 1844.

Friedrich Wilhelm Graf v. Hardenberg.
Pauline Gräfin v. Hardenberg, geb. v. Charpentier.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 20. März, Abends 6 Uhr, Herr Professor Dr. v. Boguslawski über den am 22. November 1843 entdeckten Kometen von kurzer Umlaufszeit, und Herr Privat-Docent Dr. Duflos eine Mittheilung des Herrn Hütten-Inspektor Menzel zu Tarnowitz.

Vielseitig aufgefordert, erklären wir uns zur Annahme von Beiträgen zur Unterstützung der unglücklichen Familie des evangelischen Pfarrers Rettenbacher in Baiern bereit.

Breslau, den 19. März 1844.

Nöldechen, Ferd. Schiller,
Herrenstraße Nr. 27.

Berichtigung.

Die in dem Auszuge der Rede des Herrn Molinari (Breslauer Zeitung Nr. 64) vorkommende Bemerkung:

„daß das erste Preisgebot des Kaufmanns
„mit unauslöschlichem Rothstift auf die Lein-
„wand gezeichnet wird,“

muß wohl auf einem Irrthume beruhen. — In meiner 22jährigen Praxis als Leinwandhändler, während welcher ich die Leinwandmärkte in Waldenburg und Charlottenbrunn regelmäßig, die in Landeshut, Friedland, Waltersdorf und Braunau zeitweilig besuchte, habe ich nie gesehen, daß von irgend Jemand die Leinwand mit etwas anderem als mit gewöhnlicher **weißer Kreide** beschrieben wurde.

Wüstegiersdorf. **Martin Websky.**

Krolls Wintergarten.

Hiermit erlaube ich mir den hochgeehrten Besuchern meines Wintergartens ergebenst anzuzeigen, daß bei mir, da die freie Natur noch nichts Blühendes darbietet, der schönste Flor von Blumen, nämlich eine Auswahl von **Hyacinthen**, die schönsten Exemplare von **Camelien**, wie auch von **Päonien** in vollster Blüthe stattfindet, zum Besuch einladet, und die geehrten Abonnenten zu jeder Tageszeit ohne Entree sich diesen schönen Genuß gewähren können. Ich bitte um gütige Beachtung.

Heute den 20. März: **großes Konzert.** Für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. Entree

A. Kutzner.

Schul-Anzeige.

Der neue Lehrkursus in meiner Anstalt beginnt nach Abhaltung der Schulprüfung, den 29. März.

Breslau, den 20. März 1844.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Ich wohne jetzt **Ohlauerstr. 64.**
Bamberger, Schnürmiedermacher.

Für Eltern und Vormünder

die ergebene Anzeige, daß mit dem zu Ostern neubeginnenden Lehrcursus in meinem Institut eine **4te höhere** Klassenabtheilung (**Selecta**) errichtet wird, in deren Lehrplan neben anderen abgezweigten Unterrichtsgegenständen die englische Sprache aufgenommen ist. — Meldungen von Schülerinnen erbitte ich mir bis zum 2. April Nikolai-Straße Nr. 8, vom 3. April an, in meinem neuen Lokal Schuhbrücke Nr. 5, 1. Etage.

Sophie Preuß, Vorsteherin einer höhern Töchter-Schule u. Pensions-Anstalt.

Philharmonische Gesellschaft.

Das nächste Konzert findet nicht den 22., sondern den 29. März statt.

Den Herren Hirsch, Köhler, Lüstner und Schnabel, sowie allen Herren des Orchesters, welche mich sämmtlich bei dem von mir am 14. d. M. arrangirten Konzerte so höchst uneigennützig unterstützt haben, sage ich meinen herzlichsten Dank. Nur durch diese Uneigennützigkeit und die nicht genug anzuerkennende Liberalität der hiesigen königl. Universität war es möglich, daß ich, nach Abzug der Kosten, 47 Rthlr. für die verarmten Weber der schlesischen Gebirge z. H. des Herrn Kaufmann Urban hierselbst abliefern konnte. Breslau, den 19. März 1844.

Marianne Hager.

Danksagung.

Der Reinertrag des von Fräulein **Marianna Hager**, unter Mitwirkung mehrerer Künstler, am 14. d. M. veranstalteten Concerts ist mir mit 47 Rtlr. für den Verein zur Unterstützung der armen Weber und Spinner im Glätzer Gebirge, Habelschwerdter Kreises, zugestellt werden, wofür ich im Namen dieses Vereines den edlen Wohlthätern den herzlichsten Dank abstatte. **T. J. Urban.**

Am 25. d. M. wird zu einem wohlthätigen Zwecke eine Vorstellung in den Räumen des alten Theaters stattfinden.

Billets à 2 Rthlr. sind in der Kunsthandlung des Herrn Karsch zu haben und berechtigt jedes Billet zum Eintritt in jedem Zuschauer-Raum des Theaters. Anfang 7 Uhr. Einlaß 6 Uhr.

Der evangelischen Gemeinde zu Letschitz in Böhmen sind außer der am 31. Oktbr. vorigen Jahres bereits angezeigten Sammlung von 14 Rthlr. noch folgende milde Gaben zugeflossen:

Von der Gesellschaft zum goldenen Helme durch Herrn Ziepult 1 Rthlr. 5 Sgr.; vom Kaufmann Herrn M. hier 1 Rthlr.; vom Maschinenmeister Herrn N. hier 10 Sgr.; von einem alten Militair 1 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf.; von Frau R. hier 10 Sgr.; von S. B. aus Z. 1 Rthlr.; von einem evang. Ch. 1 Rthlr.; von einem Ungenannten 3 Rthlr., in Summa

24 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Indem ich im Namen der Empfänger den milden Gebern, hiemit herzlichen Dank sage, bemerke ich noch, daß die Quittung des Vorstandes der evangelischen Gemeinde Letschitz über den richtigen Empfang vorstehender Summe der geehrten Gesellschaft zum goldenen Helme mitgetheilt worden ist.

Breslau, den 18. März 1844.

Kutta, erster Prediger zu St. Barbara.

Alle Diejenigen, welche Gelder oder Sachen von dem am 30. Januar c. hier verstorbenen Dr. Wilhelm Sachs in Händen haben, ersuche ich, dieselben baldigst an mich, als Bevollmächtigten seines Vaters, des alleinigen Erben, abzuliefern, desgleichen wollen auch die, welche etwa noch Forderungen an ihn haben, sich bald zur Empfangnahme der Zahlung bei mir melden, widrigenfalls sie sich später deshalb an den in Königsberg wohnenden Erben selbst halten müssen.

Breslau, den 19. März 1844.

Dr. Guttentag.

☞ Saamen-Offerte.

Grass-Saamen für Wiesen und Waiden à Ctr. 12—16 Rthlr.; Weisskraut à Pfd. 20 Sgr.; Unterrüben (Rutabaga) à Pfd. 10 Sgr.; Wasserrüben à Pfd. 6 Sgr.; Möhren, rothe und weisse grünköpfige, à Pfd. 12—15 Sgr.; Cichorien, dicke Braunschweiger, à Pfd. 7½ Sgr.; Runkelrüben in den besten Sorten à Pfd. 5—7 Sgr., sowie alle übrigen in unserem Cataloge (welcher Anfang Februar c. dieser Zeitung beigelegen) aufgeführten Artikel, sämmtlich in geprüfter Güte, empfehlen wir mit dem Bemerken, dass wir kein Verkaufs-Lokal in der Stadt mehr innehaben, sondern dasselbe in unsern Garten verlegt worden. Breslau.

Eduard u. Moritz Monhaupt,
☞ **Gartenstrasse No. 4.**
(Schweidnitzer Vorstadt.)

Das Gut Schumm, Rosenberger Kreises, ½ Meile von Constadt, soll in Parzellen von 30—60 Morgen Acker nebst Hutung, Wiesen, Wohnung, Stallung und Scheuerraum verpachtet werden. Pachtlustige mögen sich dazu melden.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Extrazüge von Breslau nach Canth und zurück gehen jeden Sonntag und Mittwoch.

Abfahrt von Breslau Nachmittags 2 Uhr; — von Canth Abends 5½ Uhr.

Ans Herz des Königl. Preußischen Heeres.

Die Gegend in unserm Land, wo die Natur in ihren Schönheiten sich ergoß, wo der Wanderer seinen Fuß ohne Rast bewegt, wo das Auge in Naturschönheiten schmelzt, wo die Heilquellen rieseln, wo Müde sich erquicken, Kranke genesen, und wo das Herz vor Entzücken schwillt; in diesen Riesenbergen, wo die Heimath ein angebornes Gut ist, in dieser Gegend

„hat der Hunger und das tiefste Elend seinen Thron aufgeschlagen,
„um fürs Verderben zu herrschen.“

Auf! Auf! die ihr für den Schutz und Schirm Eure Fahnen geweiht, blicket um Euch, und ziehet diesmal aus, um den Bedrängten zu helfen, gebt die Parole:

„den Sold von Einem Tag für solche Noth,“

und ihr werdet nicht allein ein Heer **Mit** Herz, sondern auch ein Heer **Voll** Herz sein.

„Die Nachwelt wird diese Parole in die Annalen des Königlichen Preußischen Heeres
„verzeichnen; als eine Zierde eines Soldaten, der hochherzig als Landeskind den Be-
„drängten zu Hülfe eilte.“

Ich trete nun in mein Still-Leben zurück, da die Noth aufs Haupt geschlagen ist, und erwarte von der sich bildenden Zukunft:

„daß jene blauen Berge die Freude recht bald einladen wird, um zu umarmen

Die Menschenfreundlichkeit.

Rechenschaftsbericht über die Beiträge für die armen Weber.

Nach der zuletzt gelieferten Bekanntmachung waren an Beiträgen bei mir eingegangen		432 Rthl. 2 Sgr.
Seitdem sind noch bei mir eingezahlt:		
Von Hospital-Inspektor Grimm	1 Rthl.	
„ Frau v. T.	5 „	
„ den Kattundruckern Margaretenstraße Nr. 6	1 „	
„ J. v. H.	1 „	
„ v. B.	1 „	
„ Gr. H.	30 „	
„ Forst-Inspektor Wagner und Frau	2 „	
„ Forst-Rendant Kabisch	1 „	
„ Forstmeister Correus	3 „	
„ Forst-Rendant Gahns in Glatz	1 „	
„ Forst-Rendant Giesler in Neisse	1 „	
„ Unbekannten durch einen Fasan	1¼ „	
„ Inspektor Hirschberg	3 „	
„ Fräul. C. und E. Rode in Brieg	4 „	55 Rtl. 7½ Sgr.
Summa der Einnahmen		487 Rthl. 9½ Sgr.

Die Ausgabe beträgt in gedrängtem Nachweis:

1) An Gr. Schaffgotsch in Warmbrunn zur speziellen Verwaltung an arme Weber den 17/2.	150 Rthl.	
2) An den Kreisdeputirten v. Crauß für den Waldenburger Kreis, ebenso, am 17/2.	52 Rthl.	
3) An den Hirschberger Verein zur Unterstützung armer Weber, am 29/2.	50 Rthl.	
4) An den Landeshuter Verein dito	100 Rthl.	
5) An den Herrn 2c. v. Crauß 3/3.	60 Rthl.	
6) An denselben 7/3.	30 Rthl.	
7) An den Landeshuter Verein	36 Rthl.	
8) An Porto und Druckkosten	2 Rthl. 28½ Sgr.	480 Rtl. 28½ Sgr.
Mithin ist noch disponibler Bestand von		6 Rtl. 11 Sgr.

Unter den Ausgabeposten 2, 5, und 6 sind diejenigen Beiträge begriffen, wo die Geber eine spezielle Bestimmung über deren Verwendung ertheilt haben.

Rechnung und Beläge sind zur steten Einsicht vorliegend, und hat die Verwendung mit sorgfältigfler Erwägung stattgefunden.

Breslau, den 18. März 1844. **v. Pannewitz.**

Abwehr.

Wenn Herr Alberti in Schmiedeberg in No. 62 der Breslauer Zeitung einen von allen Seiten beleuchteten **„Zustand des Elendes der Weber und Spinner im Gebirge“** anschaulich, und Vorschläge zu dessen Abhülfe macht, so wird Niemand seine gute Absicht verkennen; wenn er aber am Schlusse, im Flusse seiner Schreiblust auch die Dismembrationen und den Eisenbahn-Aktien-Schwindel als Grund des Verfalls der Weber bezeichnet, so finde ich in dieser Zusammenstellung viel Ungereimtes, in dem Angriff auf die Landeshuter Dismembrationen aber — da er aufs Gesammt gerichtet, viel Wahrheitswidriges.

Ich habe Lust zu vermuthen, daß er nur, um seinem Aufsatz viel Ansehen zu geben, das jetzt in den Zeitungen beliebte Thema **„gegen Dismembrationen“** seinen anonymen Vorgängern nachgeschrieben habe. In diesem Falle wäre es von ihm mindestens ungerecht, eine Meinung zu verbreiten, zu der in Prüfung nicht Jeder die nöthige Kenntniß hat. Wie sehr man dabei irren kann, möge ihm das früher in der Landeshuter Umgegend verbreitete Gerücht vom **„Tyrannen in Pfaffendorf,“** so wie der zeitweise Glaube, daß der **Leinwand-Kaufmann der eigentliche Bedrücker des Webers** sei, beweisen. Beides wurde von einer Partei gern geglaubt und Herr A. als damaliger Besitzer von Pfaffendorf und jetziger Chef einer der ersten Leinwand-Handlungen des Gebirges, wird mir sicherlich beipflichten, daß das Eine wie das Andere aus der Luft gegriffen war.

Wenn ich nun — meines Wissens — annehme, daß bisher **gegen Dismembrationen** nur von Gutsbesitzern, die bei Zerstückelungen keine Laudemien bezogen, oder solchen, die gern Güter-Complexe billig kaufen möchten und das Dismembriren als den Grund der gesteigerten Preise ansehen, von Beamten, die durch Steuervertheilung, Anfertigung vieler Käufe, verwickeltes Hypothekenwesen u. s. w. vervielfachte Arbeiten, aber keine Entschädigung dafür, mitunter aber auch von Andern aus Neid und unlauteren Absichten, mithin aus nicht unverdächtigen Gründen geschrieben worden ist, um stets nur das minder Gute der Dismembrationen auszuspüren und dem Publikum zu offenbaren, damit das Dismembriren den Schein eines wucherischen Geschäftes erhalte, so tröste ich mich damit, daß auch Fiskus dismembrirt hat, mithin dem Geschäft nicht fremd geblieben ist. Er weiß das Falsche vom Wahren zu unterscheiden. Wenn also gegen das Dismembriren die Hülfe des Staates angerufen wird, so muß sich Fiskus selbst als Schuldigen bekennen.

Behauptet aber Herr A. **aus eigener Anschauung** berichtet zu haben, so ermächtige ich ihn

„alle die Fälle speciell zu veröffentlichen, wo ich einen Weber, einen Spinner oder
„sonstigen Parzellenkäufer übervortheilt und zu Grunde gerichtet habe. Ich bin sodann
„gern bereit, einen solchen vollständig zu entschädigen.“

Ich wage viel! denn wie leicht dürften sich unter den Hunderten von Parzellenkäufern einzelne finden, die sich durch Einflüsterungen verleiten lassen möchten, mich anzuklagen? Allein ich vertraue auf den Dank der Käufer und werde ruhig abwarten, was die Zeit bringen wird. Ich bin auf Angriffe von vielen Seiten her gefaßt, da ich keineswegs verkenne, in welches Wespennest ich steche, und wie mächtig die Zahl meiner Gegner.

Um aber auch dem Herrn A. das Nachforschen nach solchen Fällen recht leicht zu machen, so erwähne ich, daß ich um Landeshut in Lessig, Vogelsdorf, Forst, Conradswaldau, Trautliebersdorf, Bertelsdorf, Klein-Hennersdorf, Reich-Hennersdorf, Johnsdorf, Herzdorf, Ruhbank und namentlich in dem von ihm vorgeführten Haselbach, Dismembrationen ausgeführt habe. Ich bin bereit ihm das Namensverzeichniß der Käufer zu behändigen, und wenn ich mich, wie hiermit geschieht, nur **für die Dismembration** ausspreche, so glaube ich, **die beste Abhülfe für die Weber wäre, die Zerstückelung noch vieler großer Güter.** Um Landeshut habe ich in den meisten Fällen den Breslauer Scheffel ertragbaren Acker zu 25 Rtl., ja sogar bis zu 10 Rtl. hinab, verkaufen können. Wo liegt nun der Wucher? und wo sind die zu Grunde Gerichteten?

Möge Herr Alberti nunmehr mit kritischem Geist und weniger Vorurtheilen zu Werke gehen, so wird er nicht nöthig haben, sich seiner abgeschmackten Beweisführung in der Stille zu schämen. Der Kaufmann **Berliner** aus Landeshut, z. Z. in Zülz.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu beziehen:

Geschichte der Philosophie,
vom
allgemeinen wissenschaftlichen und geschichtlichen Standpunkt.
Von Dr. **H. C. W. Sigwart.**

Erster Band: Enthaltend die erste Periode und der zweiten Periode erste Abtheilung. gr. 8. Velinpapier broch. 2 Rtlr.

Der Herr Verfasser, rühmlichst bekannt durch mehrere philosophische Werke, hat die Geschichte der Philosophie als Universitäts-Professor viele Jahre hindurch vorgetragen, und giebt nun in dem vorliegenden Buche die Resultate seiner mühsamen Forschungen. Sein Standpunkt erhebt ihn über alle Parteien in diesem weitesten Felde menschlichen Wissens, und er läßt uns die Philosopbie als ein Element und Moment von dem geistigen Gesammtleben der Menschheit erblicken. Dadurch allein ist es möglich, die Geschichte der Philosophie selbst in einen weiteren Kreis einzuführen und zum Gegenstand einer allgemeineren Theilnahme zu machen.

Das Werk theilt sich in zwei Abtheilungen, die in drei Bänden erscheinen werden. Der erste Band enthält die ältere Philosophie bis zur zeit der Reformation. Der zweite die neueuropäische Philosophie bis Kant. Der dritte führt die Geschichte der Philosophie bis zur Gegenwart hinauf. Stuttgart und Tübingen, Januar 1844.

J. G. Cottascher Verlag.

Vorläufige Anzeige.

Binnen 8 Tagen wird an alle Buchhandlungen versandt und vorläufig in der Buchhandlung **Josef Max** und **Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** Subscription angenommen auf **die erste Lieferung** vom:

Conversations-Lexikon
zum Handgebrauch,
oder
encyklopädisches Realwörterbuch
aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe.
(Früher Verlag von Gerhard Fleischer.)

Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage.

Vollständig in 1 Bande von 200 Royal-Quartbogen oder in 30 14tägigen Lieferungen à 5 Sgr.

Die **vierte Auflage** enthält **das Doppelte der Dritten** und ist auf eine den **Zeitbedürfnissen entsprechende Umgestaltung** des bereits seit einer längern Reihe von Jahren **sehr beliebten** Werks überall die größte Sorgfalt verwandt worden. Neben **außerordentlicher Reichhaltigkeit** und **zweckmäßiger Anordnung** zeichnet sich dasselbe auch durch seine typographische Ausstattung, namentlich die selbst schwächeren Augen wohlthuenden **Lettern** aufs Vortheilhafteste aus, während der äußerst niedrige Preis und die erleichterte Anschaffung es Jedermann zugänglich machen.

Leipzig, den 24. Februar 1844. **Aug. Weichart.**

Im Verlage der Stahelschen Buchhandlung sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in **Breslau** durch die Buchhandlungen **Josef Max** und **Komp.**, Aderholz, Hirt, Korn und die übrigen, so wie durch **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß** zu haben:

Predigten
von Georg Joseph Saphenreuter,
Professor an dem königl. baier. Gymnasium und der lateinischen Schule zu Würzburg.

3 Theile. Gr. 8. Preis 3 Rthl. $11\frac{1}{4}$ Sgr.

Erster Theil: Predigten auf alle Sonntage des kathol. Kirchenjahres. Dritte verbess. Aufl. 1844. 30 Bogen. Preis 1 Rthl. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Zweiter Theil: Predigten auf die vorzüglichsten Festtage des kathol. Kirchenjahres nebst einem Kursus Fasten-Predigten. Dritte verbesserte Auflage. 1844. 27 Bogen. Preis 1 Rthl. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Dritter Theil: Predigten auf verschiedene Sonn- und Feiertage des katholischen Kirchenjahres nebst mehreren Casual-Predigten. Zweite, mit vielen (19) neuen Predigten verm. Aufl. 1844. 34 Bogen. Preis 1 Rthl. $3\frac{3}{4}$ Sgr.

Groß ist die Anzahl der in der neuesten Zeit erschienenen Predigten, von welchen übrigens nur sehr wenige sich einer neuen Auflage erfreuen. Wenn wir aber hiermit voranstehende Predigten in einer dritten Auflage anzeigen, nachdem die erste seit Kurzem erschienen und nun auch die zweite sehr starke schon vergriffen ist, so hat die hochw. Geistlichkeit durch alle Gaue Deutschlands hierdurch selbst diesen Predigten die ehrendste Anerkennung gewährt und deren allgemeine Brauchbarkeit rühmlichst ausgesprochen, was uns aller weiteren Anpreisung überhebt und nur noch die Bemerkung übrig läßt, daß dieselben durch einen sehr bedeutenden Zuwachs (10 Bogen), so wie durch Mannigfaltigkeit des Stoffes gewonnen haben, wobei wir dessen ungeachtet den vorigen Preis belassen.

Verlag von Scheitlin und Zollikofer in St. Gallen, vorräthig in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, so wie bei **C. G. Ackermann** in **Oppeln** und **B. Sowade** in **Pleß**:

Fein gebundene Exemplare von Karl Steigers Festschrift:

Maria von Bethanien.
Ein Andachts- und Gebetbuch für christliche Jungfrauen.

Preis: Elegant in Sarsenet gebunden 1 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. broch. 1 Rthl.

Steiger's Andachts- und Erbauungsbücher sind in vielen Tausend Exemplaren in Deutschland und der Schweiz verbreitet. Seine körnige, kräftige Sprache hat sie zu den beliebtesten Volks-Andachtsbüchern erhoben. Dessen Wochenpredigten, dritte Auflage, Pretiosen (öffentlicher Kritik zufolge das Beste, was seit den Stunden der Andacht erschienen) und „ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen" erscheinen fortwährend in neuen Auflagen.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung **Josef Max** und **Comp.** in **Breslau** zu haben:

Die Reform der Kirche durch den Staat.
Von Dr. **Philipp Marheineke.**

8. Geheftet. 1 Rthlr.

Bei **Wilhelm Gottlieb Korn** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Ueber
Bodenveranschlagung
zum
Behuf der zwangsweisen Terrain-Erwerbung für Eisenbahnen
von
C. Heinrich,
Direktor des Königl. Kredit-Instituts für Schlesien.

Geheftet. Preis 10 Sgr.

Eine für Grundbesitzer, Taxatoren, Eisenbahn-Gesellschaften, so wie für alle Diejenigen, welche durch den Bau von Eisenbahnen berührt werden, höchst wichtige Schrift.

Ihr Inhalt zerfällt in folgende Theile:

Wir beehren uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir die früher von Herrn **C. G. Landeck** hier geführte Agentur der

Neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft

übernommen haben, und ersuchen demnach die resp. Herren Gutsbesitzer, die gegen Hagelschaden Schutz zu nehmen gesonnen sind, sich mit ihren Anträgen gefälligst an uns wenden zu wollen.

Wie bekannt, ist die Neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft die einzige Compagnie in Preußen, **die zu festen Prämien** versichert, so daß **keine Nachzahlungen** stattfinden können.

Die loyale Weise, mit welcher dieselbe stets ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen gewöhnt ist, so wie die Sicherheit, welche sie jedem Versicherten bietet, sind seit einer Reihe von Jahren bereits so rühmlich bekannt, daß sie einer besonderen Erwähnung nicht bedürfen, um die Gesellschaft zur Benutzung bestens zu empfehlen.

Anmelde-Formulare zu Versicherungen sind in unserem Assecuranz-Bureau, Blücherplatz Nr. 17 zu haben. Breslau, im März 1844.

Ruffer u. Comp.

Auf Grund der öffentlichen Aufforderungen des Breslauer und Schweidnitzer Vereins, zur Milderung der Noth unter den Webern und Spinnern im schlesischen Gebirge sind für den hiesigen Ort und dessen nächste Umgebung Unterzeichnete zu einem Local-Vereine zusammengetreten.

Wüstewaltersdorf, den 18. März 1844.

Stephan, Königl. Steuer-Einnehmer. **Reimann**, Pastor. **C. G. Funke.** **Carl Haupt.** **Heinrich Schneider.** **G. Albert Haupt.**

Kaffee-Haus-Verpachtung.

Ein in der anmuthigsten, lebhaftesten und am Orte das schönste, auch in nächster Umgebung Breslaus belegene Kaffee-Etablissement, mit schönem von den veredelsten Obstbäumen gezierten großen Garten, verbunden mit einem massiv gebauten Gesellschaftssaale und einer im vorigen Jahre neuerbauten Kegelbahn nebst einem im besten Zustande befindlichen Inventarium und anderr damit in Berührung kommenden Erwerbszweigen ist **nur** an einen kautionsfähigen, dem Fache kundigen Pächter **sofort** zu verpachten und zum **1. April c.** zu übernehmen. Die näheren Pachtbedingungen sind bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberberg Nr. 21, einzusehen.

Angehende Militairs,

oder auch junge Leute, die der militairischen Disciplin bedürfen, werden zu jeder Zeit bei mir im Privatunterrichte und in Pension aufgenommen. Der Unterricht wird jedem Eleven einzeln durch die besten Lehrer ertheilt.

Berlin, Niederwallstrasse Nr. 9.

Bar. **v. Werder**, Lieut. und Lehrer der Militair-Wissenschaften.

Der neue 6monatliche Cursus in meiner

Spiel- u. Vor-Schule

beginnt nach abgehaltenem Examen Montag den 1. April.

Anmeldungen dazu erbitte ich bis dahin täglich in den Vormittagsstunden von halb 9 bis halb 12 Uhr. Gedruckte Pläne werden gern verabreicht.

Kallenbach.

---

50 Rthl. Belohnung.

Es sind auf dem Wege vom Nikolaithor über die Nikolaistraße, Albrechtsstraße bis auf die Katharinenstraße 2500 Rthl. theils in 5- und 1-Thaler-Kassen-Anweisungen, welche in ein unbeschriebenes Papier eingepakt waren, am 12. d. Mts. Abends verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, solches Carlsstraße Nr. 38, bei der Frau Garn abzugeben.

Ein Buchhandlungsgehülfe

oder Jemand, der schon in einer Buchhandlung gearbeitet hat, findet hier in Breslau mehrmonatliche Beschäftigung und convenirenden Falls ein dauerndes Engagement. Doch muß der Antritt sofort erfolgen. Meldungen werden unter der Chiffer G. W. Breslau **poste restante franco** entgegengenommen.

Eine Stube, vorn heraus ist an einzelne Herren zu vermiethen, Kupferschmiedestraße Nr. 47, 3 Stiegen hoch, zu erfahren.

Kaffeehausverkauf.

Mein, in der Neisser Thor-Vorstadt hierselbst, bequem und angenehm belegenes Kaffeehaus, bestehend aus einem in gutem Baustande befindlichen Wohnhause, worin 10 Stuben und alle zur Gastwirthschaft erforderlichen Gelasse nebst einem großen Tanzsaale, Billard und Kegelbahn, einem großen Gemüse-, Obst-, Blumen- und Grasegarten, wobei noch Ackerland und eine Wiese, deren Ertrag für vier Kühe hinlänglich Futter gewährt, bin ich Willens, Familien-Verhältnisse halber, aus freier Hand zu verkaufen.

Auf frankirte Briefe ertheilt nähere Auskunft

Der Eigenthümer
Cafetier Thunack
in Brieg.

Cigarren-Offerte.

Als etswas Billiges und Schönes empfiehlt:

Valoma, pr. 100 St. $27\frac{1}{2}$ Sgr.
La Fama, pr. 100 St. 1 Rthlr.
Dos Amigos, pr. 100 St. 1 Rthlr. 5 Sgr.
Rencurell, pr. 100 St. 1 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Trabucos, pr. 100 St. 1 Rthlr. 6 Sgr.
Non plus ultra, pr. 100 St. 1 Rtl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

R. Hentschel, Neumarkt Nr. 42.

Ein gewandter Bedienter der gute Atteste hat, deutsch und polnisch spricht, empfiehlt sich. Auskunft ertheilt Herr

C. Berger. Bischofsstraße Nr. 7.

Zweite Beilage zu № 68 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 20. März 1844.

Bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist zu haben:

Carl XIV.
(Johann Bernadotte.)
König von Schweden und Norwegen.

Von Touchard-Lafosse. Aus dem Französischen. 2 Bände.

Mit Portrait.

gr. 8. Geh. Preis 2 Rtlr. 20 Sgr.
(Quedlinburg und Leipzig, bei **G. Basse.**)

Aufmerksam sind Europa's Blicke jetzt auf Skandinaviens Thron gerichtet. Der greise König, einer der größten Männer unserer Zeit, liegt hingestreckt aufs Krankenlager; vielleicht in Kurzem schon hat er das Ziel seiner ruhmvollen Laufbahn erreicht. Hier die eben so gründlich als geistreich geschriebene Biographie desselben, eine wahrhaft interessante Lektüre. Ein so farbenreiches, auf dem Gipfel mächtiger Zeitereignisse getragenes Bild war um so schwieriger zu erfassen, festzuhalten und auszuführen, als ein großer Theil der Zeitgenossen Züge und Farben zu verwischen und zu verdunkeln eifrig bemüht gewesen ist. Hier wird so mancher Schritt des klug berechnenden Mannes, der anfangs sehr gemißdeutet wurde, nach seinen Beweggründen und Folgen richtig gewürdigt und ins gehörige Licht gesetzt. Sich selber treu wie dem gesetzlichen Oberhaupte, geht Bernadotte vom wackern Königssoldaten gegen die Marseiller Wütheriche, vom thatkräftigen Führer der Republikaner, vom Feldherrn und Gesandten des Direktoriums und des ersten Consuls, vom Marschall des Kaisers der Franzosen, ohne Gesinnungswechsel, ohne Falschheit und Gewaltheit, unbefleckt und sicher, der Sohn eines schlichten Bürgers, wie ein geborener König die Stufen des nordischen Thrones hinan, auf dem er friedlich Platz genommen, ein ruhmgekrönter kriegerischer Beschützer, um seine Völker aus dem reichen Füllhorn des Friedens zu laben. Das gänzlich zerrüttete Schweden ist unter Carl XIV. groß, stark und glücklich geworden.

Durch alle Buchhandlungen Deutschlands ist zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß Barth** und **Comp.:**

Handtke's Schulatlas über alle Theile der Erde. 2te Aufl.

25 Blätter in quer Quart. Preis geheftet 15 Sgr., einzelne Karten zu 1 Sgr. — Der beste Beweis für die Brauchbarkeit dieses unerhört billigen Atlasses ist, außer den vielen empfehlenden Beurtheilungen, ein Absatz von über 65,000 Exemplaren seit den 4 Jahren seines Erscheinens. — Die Herren Lehrer, welche denselben noch nicht beachteten, ersuchen wir, ihm einige Aufmerksamkeit zu schenken.

Das Buch der Welt für 1844.

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Das Buch der Welt; ein Inbegriff des Wissenswürdigsten und Unterhaltendsten aus der Naturgeschichte, Naturlehre, Länder- und Völkerkunde, Weltgeschichte etc. 1844. 1. und 2. Lieferung. 4. Preis für jede Lieferung von 4 Bogen mit 1 Stahlstich und 3 kolorirten Tafeln 9 Gr.

Dieses gediegene und preiswürdige **Familienbuch** können wir gebildeten Lehrern und Eltern zu geneigter Prüfung mit Recht besonders empfehlen; sein reicher, belehrender Inhalt, die wahrhaft schönen und instruktiven Abbildungen eignen es sowohl zum erfreuendsten Geschenke für die reifere Jugend, als auch vorzüglich zur Unterhaltung und Belehrung für Familienzirkel. — Die ersten Lieferungen sind in jeder soliden Buchhandlung zur Einsicht zu haben, namentlich bei **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau** und **Oppeln.**

Ewald'sche Dinten für Kiele und Stahlfedern

empfehle ich allen denen, die ihre Schriften gern in prangendem und unveränderlichen **Sammetschwarz** sehen, in nachstehenden Quantitäten:

a) **gewöhnliche Dinte,** à Berliner Quart 5 Sgr., à Anker 4 Rtlr.
b) **Normal-Dinte** desgl. 7½ „ desgl. 6 „
c) **Kanzlei-Dinte,** desgl. 10 „ desgl. 6½ „
d) **deutsche Tuschdinte,** à Flasche 8 Sgr., à Kiste mit 60 Flaschen 13 Rtlr.,
e) **Myrobolam-** oder **Prachtdinte,** à Fl. 10 Sgr., à Kiste mit 60 Fl. 16 Rtlr.

Schreibebücher, mit 3 Bogen Kanzleipap., in buntem Einband, pro Dtz. 7½ Sgr.,
„ mit 4 Bogen Kanzlei, in blauem Einband, pro Dtz. 8 Sgr.
„ mit 3 Bog. weiß Pat.-Kanzlei, in bunt. Einband, pro Dtz. 10 Sg.

Zeichnenbücher mit 3 Bogen Velin, mit blauem Einband 12 Sgr.

Multum in parvo, pro Karte 15 und 17½ Sgr., enthaltend zwei neue silberne Federhalter, 1 Dutzend Stahlfedern, Petschaft und 1 Dutzend Bleistifte in Büchsen.

Louis Sommerbrodt,
Kunst-Verlags- und Papierhandlung,
Albrechts-Straße Nr. 13, neben der Königlichen Bank.
Schweidnitz, Ring Nr. 326, im eigenen Hause.

Verkauf einer holländischen Windmühle.

Dieselbe ist ½ Meile von der Oder entfernt, mit drei Mahlgängen und der Vorrichtung, noch eine Oelpresse oder einen Graupengang anzubringen, durchgängig massiv und im besten Bauzustande, soll für den höchst billigen Preis von 3500 Rthlr. mit 1000 Rthlr. Anzahlung verkauft werden, wenn es unter Kurzem geschehen könnte. Dazu gehört ein nettes Wohnhaus, ein massives Backhaus, ein Kuh- und ein Pferdestall, ein Wagenschuppen, ein großer Obstgarten und circa 4 Morgen guter Acker. Die sämmtlichen Abgaben betragen jährlich 1 Rthlr. 15 Sgr.; auch ist die Besitzung laudemienfrei.

Ernsten Kauflustigen giebt der Kaufmann Herr **Eduard Groß** am Neumarkt Nr. 38 nähere Auskunft.

Spiritus-Gebinde,

sowohl Eisen- als Holzband, sind zu verkaufen: Oderstraße Nr. 14.

Eine Handlungs-Gelegenheit

ist in einer belebten Kreisstadt der Grafschaft Glatz, mitten am Ringe gelegen, passend zu einem Galanterie- oder Schnittwaaren-Geschäft — zu vermiethen. — Näheres bei **August Hertzog,** Schweidnitzer Straße Nr. 5.

Gründlichen Unterricht im Weißnähen und Schneidern Stockgasse Nr. 14, 3 Stiegen.

An einem ruhigen Miether ist neue Taschen-Straße Nr. 4, wegen Veränderung des Miethers, eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, Alkove, Küche etc. zu Ostern zu vermiethen.

Gasthofs-Verkauf.

Ein in einer Provinzialstadt Niederschlesiens gut gelegener Gasthof an der Frankfurt-Breslauer Straße ist nebst einigen 60 Scheffeln Aussaat Aeckern und guten Wiesen und dazu gehörigen Inventarium zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Militsch** in Breslau, Bischofsstraße Nr. 12.

Solide junge Herren können vom 1. April c. ab unter billigen Bedingungen ein reinliches Logis und Bedienung finden. Auskunft ertheilt **Lange,** Neue Kirchstr. 6.

Fette böhmische Rebhühner,

auch frisches **Rehwild** zu den billigsten Preisen, empfiehlt: **Beier,** Wildhändler,
Kupferschmiedestr. 16, im Keller.

Ein großes Quartier von 7 Zimmern, 1 Bedienten-Stube nebst verschließbarem Entree und Beigelaß, dazu Stallung und Wagenremise, ist bald oder Ostern zu vermiethen. Näheres bei

E. Berger, Bischofsstraße Nr. 7.

Für einen gut empfohlenen Pharmaceuten, wird pro Termino Ostern c. eine Gehülfenstelle in einer der größeren Gebirgs-Städte nachgewiesen durch die Droguen-Handlung **Karl Grundmann,** Successores.

Ein geräumiger Keller ist bald zu vermiethen. Das Nähere Neumarkt Nr. 42.

Eine meublirte Stube nebst Alkove, im ersten Stock vorn heraus, nahe an der Schweidnitzer Straße, ist sofort zu vermiethen und zum 1. April zu beziehen. Das Nähere Hummerei Nr. 3, beim Wirth.

Ediktal-Vorladung.

Ueber den Nachlaß der am 27. März hier verstorbenen Freiin Franziska v. Larisch, geb. v. Schimonsky, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet werden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am **26. April d. J.,** Vormittags um 10 Uhr vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius v. Glaubitz, im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gericht an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 31. Dezember 1843.
Königl. Ober-Landes-Gericht. Erster Senat.
Hundrich.

Windmühlen-Anlage.

Der Müllermeister Karl Schlichting beabsichtiget, auf einem von dem Dominium zu Grosburg erkauften Ackerflecke von 3 Morgen Flächen-Inhalte, eine gewöhnliche Bockwindmühle zu erbauen.

Den gesetzlichen Bestimmungen gemäß wird solches mit dem Bemerken, daß etwaige Widersprüche gegen dieses Unternehmen hier binnen acht Wochen präklusivischer Frist geltend gemacht werden müssen, hierdurch öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 16. März 1844.
Königl. Landrath. v. Koschembahr.

Holz-Verkauf.

Dienstag den 2. April c. Vormittags 10 Uhr sollen in dem Gerichtskretscham zu Maltsch

1) aus dem Forstschutzbezirk Regnitz 1 eichener Nutzholz-Klotz, einige Klaftern Eichen-Böttcherholz, gesundes und anbrüchiges Scheit- und Stockholz;
2) aus dem Forstschutzbezirk Leubus Praukau eine Quantität Eichen-Nutzholz-Klötze, zu Schiffsbauholz sich eignend, Eichen-Böttcherholz, gesundes und anbrüchiges Scheit-, Knüppel-, Stockholz und Abraum-Reisig, Buchen-Reiser-Gebundholz und Abraum-Reisig

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung unter den im Termine noch näher bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Kauflustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Förster Profe zu Regnitz und der Hegemeister Sternsdorff zu Leubus angewiesen sind, das Holz an Ort und Stelle auf Verlangen vorzuzeigen.

Forsthaus Nimkau, den 15. März 1844.
Königliche Forst-Verwaltung.

Guts-Verpachtung.

Das eine Meile von Breslau gelegene Gut Wessig, 508 Morgen 117 QR. Acker und 22 Morg. 11 QR. Gärte enthaltend, wird Termino Johanni d. J. pachtlos, und soll mit der dazu gehörigen Nutzung der Brau- und Brennerei, Schmiede, den Geld- und Getreide-Zinsen und der Jagd auf anderweitige neun Jahre, im Wege der Submission, verpachtet werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen, so wie die Darstellungen der Nutzungszweige gedachten Gutes, liegen zur Einsicht bei dem mitunterzeichneten v. Stein.

Breslau, Ohlauerstr. 44, im März 1844.

Graf Ludwig Schlabrendorf'sche Vormundschaft.

Frhr. **v. Stein,** als Mit-Vormund. Graf **v. Schaffgotsch,** als Mit-Vormund.

Neueste Erfindung.

Ananas-Pomade,

unübertreffliches feinstes Haar-Parfüm, um in wenigen Wochen eine Fülle von Haaren hervorzubringen, und das Ausfallen derselben augenblicklich zu verhindern, so wie besonders das Wachsthum der Barthaare auf erstaunenswerthe Weise befördernd,

der Topf à 20 Sgr.

Alleiniges Commissions-Lager in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein brauner Jagdhund hat sich am 17ten d. Mts. zu mir gefunden; der sich legitimirende Eigenthümer kann sich diesen gegen Erstattung der Insertions-Gebühren und Futter-Kosten abholen bei **C. Lampert,** Hummerei Nr. 16, im Bierkeller.

Warnung.

Es ist an mehreren Orten die Packung und Etiquettirung meiner Cichorien-Caffee-Fabrikate, theilweise sogar unter Angabe des Fabrik-Ortes Krotoschin, äußerlich täuschend nachgemacht worden, ohne daß jedoch die Güte des Fabrikats, die meinen langjährigen Ruf begründet hat, erzielt worden wäre. Indem ich davor warne, dergleichen Fabrikate nicht als die meinigen anzukaufen, eröffne ich zugleich, daß wenn diese Nachahmungen noch ferner fortdauern sollten, ich die diesfälligen Herren Fabrikanten meinen Kunden durch die öffentlichen Blätter bekannt machen werde.

Andr. Wossidlo, in Krotoschin.

Auktion.

Am 21sten d. M., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Meubles und Kleidungsstücke, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. März 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 25sten d. Mts., Vormittags 9 Uhr, sollen in Nr. 4 a., neue Schweidnitzer Straße, wegen Versetzung eines Offiziers, Meubles, div. Küchengeräthe und Stall-Utensilien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. März 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 25sten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 14, Sandstraße, wegen Orts-Veränderung, Meubles, Hausgeräth, und zwei Gebett Betten, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 19. März 1844.
Mannig, Auktions-Kommissar.

Boden und Schutt, gegen Vergütigung von 3 Sgr. pro zweispännige Fuhre, kann abgefahren werden vom Erweiterungsbau des Kgl. Schlosses. Breslau, den 19. März 1844.
Spalding, Königl. Bau-Insp.

Einladung.

Donnerstag den 21. März, Nachmittag, **musikalische Unterhaltung der österreichischen National-Sänger.**
Entree 5 Sgr. Um gütigen Besuch bittet:
J. Müller, Restaurateur
im Bresl.-Schweidn.-Freiburger Eisenbahnhofe.

Mehrere Bauplätze,

dicht am Niederschlesischen Bahnhofe sind sofort zu verkaufen: Auskunft ertheilt
Erbsaß **Kraunich** jun., Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 40.

Ein leichter ganz und halbgedeckter breitspuriger Chaisewagen mit eisernen Achsen ist billig zu verkaufen im blauen Hirsch, Ohlauer Straße.

Gasthofs-Verpachtung.

Ein sehr eleganter Gasthof in der Grafschaft Glatz ist gegen Kaution bald zu verpachten. Nöthiges Zubehör gegen baare Zahlung. Näheres auf portofreie Briefe durch die Königl. Post-Expedition zu Wilhelmsthal.

Eine Bierbrauerei

nebst **Ausschank** und **Ausspannung** in einem neu erbauten Hause, unweit des Ringes, ist zum Termin Johanni d. J. zu vermiethen.

Näheres im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Zu vermiethen.

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3 b ist noch der erste Stock, bestehend aus 5 Stuben, 2 Kabinets und Küche nebst Zubehör und Benutzung des Gartens zu vermiethen.

Kanarien-Vögel,

ein Jahr alt, schönen Schlages und hochgelber Farbe sind zu verkaufen Oderthor am Wäldchen Nr. 10, beim Hauswirth zu erfragen.

Extra feine niederländische Tuche, Bukskins, englische leinene Drills sind billig zu kaufen, in der Tuchreihe die Eckbude, schräge über vom goldenen Krebs.

Ohlauer und Bischofsstraßen-Ecke Nr. 69 sind 2 Stuben nebst Kabinet und Zubehör zu vermiethen. Näheres beim Wirth Bischofs-Straße Nr. 1, eine Treppe hoch.

Eine junge Bulldogge wird zu kaufen gesucht Grenzhausgasse Nr. 2, zwei Treppen.

Eine Stube ohne Meubles ist zu vermiethen Ring Nr. 32; das Nähere in der Kleiderhandlung daselbst.

Der Schuhmacher-Keller

am Ringe Nr. 44 ist vom 1. April ab anderweitig zu vermiethen. Näheres bei dem Wirth.

Fünf Stück eiserne Gewichte mit Ringen, 1 à 57, 2 à 58, 1 à 59 und 1 à 62 Pfd. werden billig verkauft in der Specereiwaaren-handlung Weißgerber- und Nicolaistr.-Ecke.

Ein unverheiratheter mit besonders guten Zeugnissen versehener Hausknecht findet baldigst ein Unterkommen. Das Nähere am Rathhause Nr. 13 im Gewölbe.

Drei **Pony's** (schottsche Race) sind zu verkaufen an den Matthiaskunst Nr. 5 beim Schmiedemeister Richter.

Auffallend billiger großer Ausverkauf von Mode=Waaren.

Carls=Straße Nr. 1, Ecke der Schweidnitzer Straße, eine Treppe hoch,

soll ein großes Lager ganz moderner Schnittwaaren schleunigst geräumt werden, es sind deshalb die Preise auffallend billig aber festgestellt. Als ganz vorzüglich beachtenswerth sind folgende Waaren: **Kleider=Kattune,** carirt und gestreift, ganz modern und ächtfarbig, das vollständige Kleid für 1 Rtlr. **Mousseline de Laine=Kleider** (18 Ellen haltend), dunkel und hell, von 2 Rtlr. ab. 3 Ellen große wollene **Umschlage=Tücher,** in Auswahl von mehreren 100 Stück, von 22½ Sgr. ab. 6/4 breite bunt carirte **Camelots** (Poil de Chevre) allerneueste geschmackvollste Muster à 5—6 Sgr. pro Elle. 6/4 breite **Crep de Rachel** und **Chines** à 5 Sgr. d. Elle. 6/4 breite bunt carirte **Halb=Merinos** à 3½ Sgr. d. Elle. 8/4 breite **Camelots** und **Orleans,** glatt und gemustert, schwarz und couleurt, mit schönstem seidenen Glanze, von 8 Sgr. pro Elle ab. 8/4 breite **Gardinen=Mulls,** fein à 2½ Sgr., bunt carirt 3 Sgr., brochirt mit Bordure 6 Sgr. Franzen u. Borten für 1 Sgr. d. Elle. **Cravatten=Tücher** in Sammt und Seide für 6 Sgr. das Stück. Große **seidene Taschentücher,** ganz waschächt, für 25 Sgr. das Stück. Schwarze **Mailänder Taffte,** dergl. **Tücher** und **Shawls, Schleier,** feinste französische lange und kurze Glacee=Handschuhe, Strümpfe, Blonden, Spitzen ꝛc. ꝛc.

Die Haupt=Niederlage
der Dampf=Chocoladen=Fabrik von J. G. Mielke in Frankfurt a. O.
für Schlesien
bei Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechts=Straße, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr wiederum aufs Beste sortirte Lager von feinsten **Vanille=,** feinsten **Gewürz=, homöopathischen** und **Gesundheits=Chocoladen=Fabrikaten,** nebst allen Sorten: **Cacao=Massen, Cacao=Kaffee, Cacao=Thee's, Chocoladen=Pulver, Leipziger Content, Speise=, Jagd= und Galanterie=Chocoladen** nebst **Chocoladen=Plätzchen** mit und ohne Vanille zu den bekannten Fabrikpreisen mit üblichem Rabatt. Ferner die beliebten **Althee=, Brust=, Malz=, Mohrrüben=, Vanille=, Citronen=** und **Chocoladen=Bonbons, Gersten=Zucker, candirten Calmus in Scheiben, gebrannte Mandeln** und **bunte Küchel** zu den billigsten Preisen.

Zum gegenwärtigen Jahrmarkt

empfiehlt

die Leinwand= und Tischzeug=Handlung von
Jakob Heymann

Karlsplatz Nr. 3, neben dem Pokoihof,

ihr vollständig assortirtes Lager in allen zu diesem Fach gehörenden Artikeln, sowohl im Ganzen als im Einzelnen, zu folgenden **äußerst billigen** aber **festen Preisen,** als:

- 6/4 breite Züchen= und Inlet=Leinwand à 2½—3 Sgr. die Elle,
- 6/4 breite Züchen= und Inlet=Leinwand bester Qualität à 4—4½ Sgr. die Elle,
- 6/4 breite Kleider= und Schürzen=Leinwand à 2½ Sgr. die Elle,
- 7/4 breiten rothen und blauen Bett=Drillich à 3, 4—4½ Sgr. die Elle,
- 7/4 und 8/4 breiten reinleinenen Drillich à 6—7½ Sgr. die Elle,
- 6/4 breite weiße gebleichte Hemden=Leinwand von 5—20 Rthlr. das Schock,
- 6/4 breite geklärte und ungeklärte Kreas=Leinwand à 5—15 Rthlr. das Schock,
- **Resten=Leinwand in halben Schocken à 2—2½ Rthlr. das halbe Schock,**
- 7/4 und 9/4 breiten weißen Damast und Köper (die prachtvollsten Dessins) zu Bettdecken und Bettüberzügen à 3—6 Sgr. die Elle,
- Feine weiße Piqué=Röcke von 1—1⅓ Rthlr. das Stück,
- Einzelne Tischtücher, Kaffee=Servietten und Kommoden=Decken von 10 Sgr. bis 1½ Rthlr. das Stück,
- Damast= und Schachwitz=Tischgedecke zu 6, 12, 18 und 24 Personen von 1¾—20 Rthlr. das Gedecke,
- **Weiße Taschentücher mit weißen Rändern 6 Stück für 18 Sgr.,**
- Handtücherzeug in Schachwitz von 2—4 Sgr. die Elle,
- Abgepaßte Handtücher in Damast und Schachwitz von 2¾—6 Rthlr. das Dutzend,
- 5/4 breite karirte Halb=Merino's (die neuesten Dessins), zu Schlafröcken für Herren sich eignend, à 2½ Sgr. die Elle,
- Futter=Kattun, Parchent, bunte Hals= und Taschentücher ꝛc. ꝛc.

PS. Für die Echtheit der Farben und gute Qualität wird garantirt.

Schönste vollsaftige Apfelsinen,

das Stück 1¼ bis 2 Sgr., empfehlen:

Mentzel u. Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Die Hutfabrik von Robert Haselbach,

Blücherplatz Nr. 2,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager von **Filz=** und **seidenen Hüten** en gros und en détail, unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild=Porträts,** Im geheizten Zimmer.

von der kleinsten Siegelring=Miniatur an bis zur Größe eines Briefbogens (8½ Zoll), werden höchst sauber und billig angefertigt von

Julius Brill, Ring Nr. 10, Blücherplatz=Ecke, 3 Treppen.

Dampf=Chokoladen von J. F. Miethe,

in Potsdam.

Völlig gewürzfreie feinste Gesundheits=Chokoladen, mit und ohne Zucker, à 8, 10 und 12½ Sgr., feinste Gewürz= und Vanillen=Chokoladen vom kräftigsten Aroma und in größter Auswahl, den echten Cacao=Thee, Cacao=Masse, so wie Gersten= und Isländisch Moos=Chokolade, Zittwer=, Althée=, Osmazom=, Carageén= (Seemoos=) Chokolade, das beliebte Racahoût des Arabes, und Chokoladen=Suppen=Pulver, empfiehlt zu Fabrikpreisen mit dem üblichen Rabatt die Haupt=Niederlage bei

L. Stegmann, Junkern=Straße Nr. 30.

Von unseren rühmlichst bekannten

Berliner Glanz=Talg=Lichten à Pfd. 6 Sgr.

empfingen wieder neue Zusendungen. Gleichzeitig empfehlen:

Palm=Stearin=Lichte das Pfd. 9 Sgr.
Oranienburger Palm=Wachs=Lichte das Pfd. 9½ Sgr.
Leipziger Stearin=Lichte das Pfd. 10 Sgr.
Berliner Stearin=Lichte das Pfd. 11 Sgr.
Pracht=Kerzen das Pfd. 12½ Sgr.
Altar=Kerzen in allen Größen das Pfd. 15 Sgr.
Aechte russische Seife das Pfd. 5 Sgr.
Haus=Seife, ganz ausgetrocknet, das Pfd. 5 Sgr.
Palmöl=Soda=Seife das Pfd. 4½ Sgr.
Amerikanische Talg=Seife das Pfd. 4½ Sgr.
Spar=Seife das Pfd. 3½ Sgr.

Sämmtliche Artikel bei Partien und in Kisten billiger.

Mentzel und Comp.,
Kupferschmiedestraße Nr. 13, Ecke der Schuhbrücke

Ich ersuche diejenigen respektiven Eltern, welche mich ihres Zutrauens würdigen und mir ihre kleine Kinder zum Unterricht anvertrauen wollen, sich der nähern Bestimmungen wegen, jetzt an Madame Thiem, im Bürgerwerder Nr. 12, zu wenden, da ich vom 1. April an im Bürgerwerder wohne; auch würde ich einige Pensionäre annehmen, wenn die respektiven Eltern mir ihr Zutrauen schenken wollten.

Charlotte Jacobi.

Die Cravatten=Fabrik von **C. Grabs** aus Warmbrunn empfiehlt sich mit den schönsten neuesten Binden und Shlipsen, Shawls und dgl. in den neuesten Mustern und schwersten Stoffen zu den billigsten Preisen. Alles sauber gearbeitet. Der Stand ist laut Firma in der ersten Reihe von Herrn Krügers Tuchhandlung grade ein.

Die Porzelan=Malerei von Robert Ließ,

Albrechtsstraße Nr. 59 und Schmiedebr.=Ecke, empfiehlt ihr Lager von bemaltem und vergoldetem Porzelan, als: Tassen, Vasen, Pfeifenköpfe, Fensterkörbchen ꝛc. zu den billigsten Fabrikpreisen.

Das Dominium Wallisfurth bei Glatz offerirt eine Dampfmaschine von 4 Pferdekraft, in gut erhaltenem Zustande und ein Paar hydraulische Pressen nebst Zubehör, zum Verkauf. Letztere noch im Betriebe, können jederzeit, so wie auch die Dampfmaschine in der dortigen Oelfabrik besichtigt werden.

Angekommene Fremde.

Den 18. März. Goldene Gans: Herr Major v. Eichstädt a. Silberkopf. HH. Gutsbes. Pann a. Gluszinna, Bar. v. Stücker a. Schillersdorf, Lachmann a. Osseg. Hr. Lieut. Lonckwitz a. Heidersdorf. HH. Kaufl. Seemann a. Berlin, Tielsch u. Töpffer a. Waldenburg, Rosenstein a. Würzburg, Michel a. Offenbach, Albrecht a. Reichenbach. Hr. Handl. Commis Bräuer aus Hischberg. — Weiße Adler: Hr. Justiz=Commissarius Müller a. Ohlau. Hr. Land=Syndikus v. Hennig aus Bautzen. Hr. Gr. v. Breßler a. Alt=Kemnitz. Hr. Direk. Grundmann a. Kattowitz. Herr Gasthofbes. Jüngling a. Lüben. HH. Partik. Siber u. Kaufl. Demmler u. Coith a. Leipzig, Sulbeck aus Mainbernheim. — Hotel de Silesie: Fr. Gräfin v. Burghaus a. Kasimir. HH. Gutsbes. Graf v. Matuschka a. Wiese, Gr. v. Matuschka a. Schönfeld, von Gellhorn a. Kunzendorf. Hr. Legationsrath Jordan a. Gräfenberg. HH. Kaufl. Berliner a. Neisse, Kruschka a. Berlin, Thiel a. Liegnitz. Drei Berge: HH. Kaufl. Brock a. Nürnberg, Brombacher a. Bieberach, Schneider, Kanold u. Lieut. Bartsch a. Maltsch, Erler a. Magdeburg. Fr. Gutsbes. Biebrach aus Schönbach. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Gerloff a. Barmen, Gerson a. Kalisch, Barby a. Stettin, Böcker a. Altona, Schmidt a. Leipzig, Boas a. Posen. Hr. Apotheker Becker a. Wohlau. Hr. Studiosus Strobe a. Berlin. — Blaue Hirsch: Hr. Landes=Aeltester Bar. v. Diebitsch a. Gr.=Wiersewitz. HH. Gutsbes. Cleve a. Borganie, Hörlein a. Schurgast, Neumann aus Bunzelwitz. Herr Justiz=Kommissarius Vette a. Trebnitz. HH. Kaufleute Groß a. Kreuzburg, Schindler a. Tropplowitz, Dedel a. Troppau. — Deutsche Haus: Hr. Forst=Inspek. Lemke a. Widcziem. Hr. Dr. Geisler a. Liegnitz. HH. Oekonomen. Harde aus Kempen, Richter aus Görlitz. — Goldene Zepter: Hr. Wirthschafts=Inspek. Methner a. Pontwitz. Hr. Gutsbes. v. Okulin a. Konary. Hr. Kaufmann Bartsch a. Festenberg. — Zwei goldene Löwen: HH. Kaufl. Altmann u. Calé a. Wartenberg, Cohn a. Tarnowitz, Löwe a. Ohlau, Hoffmann u. Friedländer a. Brieg, Pniower a. Oppeln, Bielczowski a. Oels, Bielzowski a. Namslau. Hotel de Saxe: Hr. Bürgermstr. Bauch a. Herrnstadt. Hr. Kaufl. Jaffa a. Bernstadt, Schmidt a. Neisse. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Wechmann a. Brieg. Hr. Fabrik. Schubert a. Kempen. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Heilborn a. Rybnik, Freund a. Mislowitz, Doktor a. Patschkau, Elsner aus Wartenberg, Prager a. Beuthen, Höniger a. Ratibor. — Weiße Roß: Hr. Gutspächter Dommig a. Cranz. HH. Kaufl. Morgenstern a. Neumarkt, Deutschmann a. Oels. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Birnbaum aus Trachenberg. — Goldene Hecht: HH. Kaufl. Schwarzer u. Weiß a. Ratibor. — Goldene Löwe: HH. Gutsbes. Säppelt u. Küntzer a. Alt=Altmannsdorf, Mochmann a. Wiltschkowitz, Lorenz a. Gläsendorf. Hr. Inspek. Bruckow a. Manze. — Rothe Löwe: HH. Kaufl. Düring a. Kreuzburg, Liebrecht a. Namslau.

Privat=Logis. Bischofsstraße 12: Hr. Kaufm. Militsch a. Berlin. — Büttnerstraße 7: HH. Kaufl. Woller u. Bar. a. Festenberg, Kaiser a. Tarnowitz. — Karlsstr. 30: Herr Kaufm. Beischon a. Posen. — Schmiedebrücke 51: Hr. Maler Eisenberg a. Wien.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 19. März 1844.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141⅓	141
Hamburg in Banco	à Vista	—	150 1/12
Dito	2 Mon.	—	149 1/12
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	—	6. 24⅔
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 1/12	—
Berlin	à Vista	100⅙	—
Dito	2 Mon.	—	99⅙
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		96	—
Friedrichsd'or		—	113⅓
Louisd'or		111 7/12	—
Polnisch Courant		—	—
Polnissh Papier-Geld		98½	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105⅔	—
Effecten-Course.	**Zinsfuss.**		
Staats-Schuldscheine	3½	101 1/12	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	90¼	—
Breslauer Stadt-Obligat.	3½	100½	—
Dito Gerechtigkeits- dito	4½	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105⅙	—
dito dito dito	3½	100	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3½	100⅔	—
dito dito 500 R.	3½	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	105	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	3½	100⅔	—
Eisenbahn-Actien O/S.	4	—	124¾
dito dito Prioritäts	4	105	—
dito dito Litt. B.	4	117	—
Freiburger Eisenbahn-Act.	4	127½	—
dito dito Prioritäts	4	—	—
Disconto		4½	

Universitäts=Sternwarte.

18. März. 1844.	Barometer Z. L.	Thermometer innere s.	Thermometer äußeres	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″ 7, 32	+ 1, 3	— 1, 2	0, 4	NW	12°	überwölkt
Morgens 9 Uhr.	7, 68	+ 2, 1	— 0, 4	0, 8	NW	9°	"
Mittags 12 Uhr.	7, 82	+ 3, 0	+ 0, 9	1, 2	NW	7°	Federgewölk
Nachmitt. 3 Uhr.	7, 66	+ 3, 5	+ 2, 2	1 4	S	0°	halbheiter
Abends 9 Uhr.	6, 68	+ 2, 1	— 0, 2	1, 0	S	12°	"

Temperatur: Minimnm — 1, 2 Maximum + 2, 2 Oder 0, 0